

„Moderne Mobilität geht nur barrierefrei“

Barrierefreier Umbau am Hauptbahnhof: Bahn gibt den Startschuss für das 36,7-Millionen-Euro-Projekt

Bis Ende 2028 wird der Freiburger Hauptbahnhof barrierefrei umgebaut. Mit künftig zwei Aufzügen pro Bahnsteig können sich Reisende auf einen Standard freuen, den nur wenige Bahnhöfe in Deutschland bieten.

Konkret wird die Bahn in den kommenden knapp zweieinhalb Jahren die bestehende nördliche Unterführung bis in den Stühlinger verlängern und mit fünf neuen Aufzügen alle Bahnsteige barrierefrei anschließen. Außerdem werden die Bahnsteige 3, 4 und 5 in der Höhe so angepasst, dass der Einstieg in die Züge einfacher und vielerorts nahezu stufenfrei möglich ist. Neue Dächer mit zeitgemäßer Beleuchtung steigern auf diesen Bahnsteigen den Komfort. Dazu kommen noch eine neue Bahnsteigausstattung, ein Blindenleitsystem und angepasste Treppen.

Die Bedeutung des Projekts für den Bahnverkehr, aber auch für die Stadt und die Region ließ sich auch an der Zahl anwesender Entscheidungsträger*innen ablesen: Die neue Landesverkehrsministerin Nicole Razavi, diverse Abgeordnete von Bundestag, Landtag und Gemeinderat und nicht zuletzt der aktuelle Oberbürgermeister Martin Horn und sein Vorgänger Dieter Salomon wollten dabei sein, als der offizielle Startschuss für das lang geplante Großprojekt fiel.

„Hat lange gedauert!“

„Es hat lange gedauert, aber das Warten wird sich lohnen.“ Mit diesem Satz fasste Michael Groh, Leiter des Regionalbereichs Südwest der Bahntochter „DB InfraGo“, die Gefühlslage treffend zusammen.

Verkehrsministerin Razavi betonte in ihrer kurzen Ansprache, dass der Abbau von Barrieren „für das Land einen sehr hohen Stellenwert“ habe. „Das macht den Bahnhof für viele überhaupt erst nutzbar.“ Zugleich wagte sie einen Blick in die Zukunft und machte den Anhängern einer direkten Bahnverbindung ins Elsass Hoffnung: „Wir geben auch das Projekt Freiburg-Colmar nicht auf.“

OB Horn bezeichnete Freiburg als „nachhaltigkeits- und mobilitätsverliebte Stadt“. Mit Blick auf die jahrelangen Verhandlungen dankte er seinem Vorgänger und den Vertreter*innen der Initiative Bahnhof ohne Barrieren (BoB). „Wir haben viele Jahre geplant und verhandelt – jetzt geht der wichtige Ausbau los. Entscheidend ist jetzt, dass auch die Umsetzung im Zeitplan bleibt. Denn moderne Mobilität geht nur barrierefrei.“

Gemeinsames Projekt

Bei der Modernisierung und ihrer Finanzierung sitzen viele Beteiligte mit im Zug. Den größten Teil des aktuell auf rund 36,7 Millionen Euro taxierten Pakets übernimmt die Deutsche Bahn. Für die Erneuerung der Bahnsteige stellen das Land Baden-Württemberg rund 7,8 Millionen Euro und der Zweckverband Regio-Nahverkehr Freiburg etwa 1,6 Millionen Euro bereit. Und auch die Stadt Freiburg steuert mit 1,1 Millionen Euro für die barrierefreie Erschließung der nördlichen Personenunterführung einen wichtigen Teil bei.

Bundesweites Vorbild

Bevor OB Horn mit einem herzlichen „Auf geht’s“ die Anwesenden zum Spatenstich aufforderte, sprach noch Uto Bonde für die Initiative BoB. Als „Bahnvielfahrer“ wünschte er sich, dass der Hauptbahnhof Freiburg bundesweit ein Modell für vorbildliche Barrierefreiheit und Nutzung werden sollte.

Bis es soweit ist, müssen Bahnreisende manchen Umweg in Kauf nehmen. Zunächst wird die nördliche Unterführung vollständig gesperrt. Die Bahnsteige sind während der Bauzeit ausschließlich über die übrigen Zugänge erreichbar. Je nach Baufortschritt wird es zu weiteren Einschränkungen kommen, über die die Bahn die Reisenden gesondert informiert. Bei gutem Bauablauf soll Ende 2028 alles fertig sein.

Von Glitzerfischen, Schlasocks und guten Hüten

Das Lirim Larum Lese fest startet am 11. Oktober – mehr als 40 kostenlose Veranstaltungen für Kinder in der ganzen Stadt

Zehn Lesegäste folgen in diesem Jahr der Einladung zum Lirim Larum Lese fest und stellen Kindern in der Stadt ihre frisch erschienenen Werke vor. Beim 33. Freiburger Kinderliteraturfestival von 10. bis 18. Oktober wollen sie Kids für Bücher begeistern.

Insgesamt finden acht Tage lang 46 Veranstaltungen an über zehn Leseorten statt: darunter die Stadtteilbibliotheken, das Kommunale Kino oder das Museum Natur und Mensch. „Stück für Stück wollen wir die ganze Stadt mit Leseorten bestücken“, sagt Mario Willersinn vom Kulturstadtrat, der das Festival zusammen mit dem Theater Freiburg und weiteren Institutionen, Vereinen und Buchhandlungen organisiert hat. „Wir wollen, dass die Kinder auch ihre Stadt und ihre Orte kennenlernen.“

Alle Veranstaltungen sind kostenlos, um Kindern kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. „Dabei haben wir Kinder und Jugendliche im Blick, die sonst eher wenig mit Büchern zu tun haben“, so Willersinn.

Los geht es am Sonntag, 11. Oktober, um 12.30 Uhr im Theater. Nach der Eröffnung durch Bürgermeister Roland Meder stellt „Woodwalkers“-Autorin Katja Brandis ihre neue Reihe vor: „Nico & Daimon“ ist ein drachenstarker Comicroman mit magischen Wesen, bissigen Nachbarshunden und fantastischen Illustrationen.

Anschließend liest Tanja Esch aus ihrem mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis prämierten Werk „Boris, Babette und lauter Skelette“ – einem Comic voller liebenswerter Figuren und schrägem Witz, der feinsinnig vom Gefühl erzählt, anders zu sein. Außerdem sind der mit dem James-Krüss-Preis ausgezeichnete Wortakrobat Nils Mohl mit seinem Kinderbuchdebüt „Die Insel der Schlasocks“ und der Schweizer Illustrator Reto Crameri mit dem Bilderbuch „Mal Pixel mal“ dabei. Die Lesungen von Brandis, Esch und Mohl werden in deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Beim Aussuchen der Bücher haben dem Organisationsteam wie immer die „Lesedachse“ geholfen: Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren, die immer wieder Pakete mit ganz frischen Büchern bekommen – manchmal auch nur mit Probedruckten, wenn die Bücher noch gar nicht erschienen sind. „Für das Festival 2027 suchen wir noch Lesedachse, die für uns ein Jahr lang neue Bücher lesen und uns sagen, ob sie interessant sind“, sagt Isabella Kammerer vom Theater Freiburg.

Von Montag, 12. Oktober, bis Freitag, 16. Oktober lesen Eva Lezzi, Rüdiger Bertram, Wiebke Strank, Isabel Pin und Maren Graf in Zusammenarbeit mit Schulen aus ihren neuesten Büchern. Rund 100 Schulklassen mit etwa 2000 Schüler*innen nehmen daran teil. Sie sind für Fachpublikum und Interessierte nach vorheriger Anmeldung offen.

Von Dienstag bis Donnerstag, 13. bis 15. Oktober, lädt das Literaturhaus von 15 bis 18 Uhr in die Mitmach-Ausstellung „Alberta und das ABC der Wünsche“ ein. Mit einem Schwarm Glitzerfische, Wimmelbild-Tapeten und Illustrationen zum Anfassen verwandelt der Freiburger Szenograf Jens Burde das Literaturhaus in ein begehrtes Bilderbuch.

Am Freitag, 16. Oktober, lädt die Schweizer Illustratorin Martina Walther um 15 Uhr zu einer offenen Werkstatt ins Literaturhaus ein: Dabei können Wünsche aller Art geflüstert, geschrieben, gemalt und gebastelt werden. Am Samstag, 17. Oktober, um 16 Uhr liest Maren Graf in der Stadtbibliothek am Münsterplatz aus „Einfach Sunny“, einem sonnigen Roman voller leichtfüßiger Metaphern, die alle Sinne anregen.

Zum Finale am Samstag und Sonntag, 17./18. Oktober, verbinden Musiker*innen des Ensemble Recherche und die Künstlerin Martina Walther im Literaturhaus Bilder, Töne und Worte zu vier Bilderbuchkonzerten: Wie klingt ein verregneter Morgen in einer trubeligen Stadt? Wie tönt ein Hut, der gut tut? Und welchen Rhythmus hat Glück?

Darüber hinaus lädt der Malsaal zu einer Lesedruckwerkstatt rund um das Thema Kinderrechte ein, im Werkraum kann man „Lese-Lauschen“, und im Bücherbus wartet eine Lesebücherrallye. Auf dem Theatervorplatz ist der mobile Lesekiosk „Freileser“ am Start, und auch das Maskottchen des Freiburger Kinderliteraturfestivals, der Lesedachs, steht irgendwo in ein Buch versunken herum – was liest er wohl?

Festivalprogramm und Anmeldung: www.freiburg.de/lesefest Weitere Infos beim Kulturstadtrat unter Tel. 0761 201-2101 oder per E-Mail unter kulturstadtrat@freiburg.de

Querformat

Tür auf ohne Autsch

Seit ein paar Tagen ist der Verkehr auf der Achse Eschholzstraße – Friedhofstraße – Waldkircher Straße neu geordnet. Rund um die Uhr gilt jetzt die Höchstgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern. Für den Radverkehr ist die wichtige Nord-Süd-Verbindung als Teil der neuen Radvorrangroute FR 3 markiert, die erst mal von der Dreisam bis nach Zähringen führt und dort an den neuen überregionalen Radschnellweg RS 6 anknüpfen wird. Damit der Radverkehr möglichst sicher laufen kann, gibt es in der Eschholzstraße jetzt einen Sicherheitsstreifen, der mit einem kleinen Abstand an den Parkplätzen vorbeiführt. Wie wichtig das ist, zeigt unser Bild: Obwohl die Fahrzeugtür offenkundig ohne prüfenden Blick über die Schulter geöffnet wurde, kommt der nahende Radler nicht zu Fall, sondern kann mit einem kleinen Schwenk dem Auto ausweichen und hält dabei auch zum parallel vorbeifahrenden Bus ausreichend Abstand – so soll es sein. Dieses Mehr an Sicherheit hat in engeren Streckenabschnitten aber dazu geführt, dass Parkplätze wegfallen mussten. Um diesen Verlust ein bisschen auszugleichen, wird das Garten- und Tiefbauamt das Bewohnerparken im Gebiet neu regeln und hat übergangsweise das gegenseitige Parken in benachbarten Parkgebieten gestattet.

Freiburger Integrationspreis – jetzt bewerben!

Bewerbungsschluss am 18. Oktober

In Freiburg leben Menschen aus über 180 Nationen. Sie sind ein wichtiger Teil unserer offenen, vielfältigen und toleranten Stadtgesellschaft. Wer sich für ein gutes Miteinander einsetzt, kann für sein Engagement mit dem Freiburger Integrationspreis ausgezeichnet werden. Die Bewerbung dafür beginnt jetzt.

Der „Freiburger Integrationspreis – für eine offene Stadt“ wird seit 2012 jährlich an Freiburger*innen verliehen, die sich vor Ort für Integration und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einsetzen. Der mit 8000 Euro dotierte Preis wird durch eine Jury aus Vertreter*innen des Gemeinderats und des Migrantinnenbeirats vergeben.

Wer kann sich bewerben?

Wer sich als Einzelperson, Initiative, Organisation, Verein oder im Rahmen eines Schulprojekts für Integration und Vielfalt engagiert, kann sich für den Integrationspreis bewerben. Auch Dritte können Projekte vorschlagen. Voraussetzung ist, dass der Wirkungskreis in Freiburg liegt und Bewerber*innen mindestens 16 Jahre alt sind.

Was wird ausgezeichnet?

Ausgezeichnet werden Aktivitäten, Initiativen und Projekte, die mit ihrem lokalen Engagement einen bedeutenden Beitrag zur Umsetzung der Leitziele des „Leitbilds Migration und Integration der Stadtgesellschaft Freiburg“ leisten und sich hier für die Integration einsetzen.

Mehr zum „Leitbild Migration und Integration der Stadtgesellschaft Freiburg“ gibt es unter www.freiburg.de/leitbildintegration auf der städtischen Internetseite.

Wo läuft die Bewerbung?

Bewerben kann man sich online unter www.freiburg.de/integrationspreis. Zusätzliche Bewerbungsmaterialien wie Zeitungsberichte, Fotos oder Videos können hochgeladen werden. Bewerbungsschluss ist Sonntag, 18. Oktober.

Rückfragen beantwortet Basar Alabay von der Geschäftsstelle des Migrantinnenbeirats unter Tel. 0761 201-6335 oder per Mail an integrationspreis@freiburg.de

Drei Fragen an Gabi Lebherz

vom Stadtplanungsamt, Preisträgerin des Architektinnenpreises akbw

Alle drei Jahre zeichnet die Architektenkammer Baden-Württemberg Projekte, Prozesse und Positionen aus, die durch gestalterische Qualität, gesellschaftliche Relevanz und zukunftsweisende Ansätze überzeugen. Eine der Preisträgerinnen in diesem Jahr ist Dr. Gabi Lebherz, die stellvertretende Leiterin des Stadtplanungsamts.

1. Glückwunsch! Wofür wurden Sie ausgezeichnet?

Den Preis in der Kategorie Interdisziplinäre Prozessgestaltung / Innovation habe ich für die langjährige stadtplanerische Begleitung des Stadtteils Weingartens erhalten.

2. Welche Rolle hatten Sie bei dem Projekt? Wo in Weingarten kann man Ihren Einfluss sehen?

Als Stadtplanerinnen haben wir oft eine vorbereitende Rolle, die anders als bei meinen Kolleginnen aus den freien Architekturbüros nicht einfach im Sinne von „Das schöne Gebäude habe ich entworfen“ identifizierbar ist. Aber wir sorgen schon ganz am Anfang vom Prozess dafür, dass etwas an der richtigen Stelle in der erforderlichen Qualität entstehen kann, in dem wir beispielsweise einen Wettbewerb fordern oder eine Beratung im Gestaltungsbeirat empfehlen.

3. Was ist denn in Weingarten besonders gelungen?

Ein Beispiel ist das kleine Stadtteilzentrum rund um den aufgewerteten Else-Liefmann-Platz. Dass es dort wieder einen Supermarkt gibt, war ein großer Wunsch aus dem Stadtteil. Und so selbstverständlich er heute in einem innovativen Holzbau steht, so schwierig war es, hierfür die richtigen Akteure und eine gute städtebauliche Lösung zu finden. Da darf man nicht aufgeben, wenn es beim ersten Anlauf nicht funktioniert. Ich freue mich auch über die Gestaltung der Adolf-Reichwein-Schule und über den erweiterten Campus der Evangelischen Hochschule. Nicht zuletzt tut dem Stadtteil die neue Fassadengestaltung der Hochhäuser sehr gut. Ich bin überzeugt, dass die Menschen in Weingarten die sorgfältige Gestaltung von Gebäuden und Freiraum als wertschätzenden Umgang mit ihrem Zuhause wahrnehmen.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Investieren, wo es zählt!

Die Grünen im Freiburger Gemeinderat wollen im kommenden Doppelhaushalt klare Prioritäten setzen: Freiburg soll weiter in seine Infrastruktur investieren und damit die Bildung gezielt stärken und die Stadt besser auf die Folgen des Klimawandels vorbereiten.

„Wer Vertrauen in Politik und Staat will, muss dafür sorgen, dass der Staat funktioniert. Dazu gehören sichere Straßen, gute Radwege und intakte Turnhallen genauso wie moderne Schulen. Deshalb wollen wir die bisherige Investitionsquote halten und den Sanierungsstau weiter abbauen“, so Simon Sumbert, Vorsitzender der Grünen im Gemeinderat.

Besonders bei der Bildung wollen wir dort ansetzen, wo Unterstützung am dringendsten benötigt wird. Die Startchancenschulen sollen einen besonderen Schwerpunkt bilden, so die Fraktionsvorsitzende Sophie Schwer: „Bildung ist der Schlüssel für die Zukunft unserer Gesellschaft. Wir müssen diejenigen am stärksten unterstützen, die die größten Hürden zu überwinden haben.“ Außerdem soll die Sanierung der beruflichen Schulen fortgeführt werden.

Und auch bei der Klimaanpassung sehen wir dringenden Handlungsbedarf. Nach dem vergangenen Hitzesommer soll ein eigener Topf für Klimaanpassung geschaffen werden. Geplant sind unter anderem bauliche Anpassungen an Schulen und Kitas sowie mindestens 1000 neue Bäume im öffentlichen Raum und an Schulen.

Freiburg braucht eine Altersstrategie

Im Frühjahr hatten die Grünen im Freiburger Gemeinderat die Entwicklung einer Altersstrategie für Freiburg mit breiter Unterstützung aus anderen Fraktionen auf den Weg gebracht, nun stehen dazu die Beratungen in den Ausschüssen sowie im Oktober die Abstimmung im Gemeinderat an.

Freiburg kann bereits auf etliche spezifische Bausteine – etwa aus den Nachhaltigkeitszielen oder der Sozialplanung für Ältere – aufbauen. Was jedoch fehlt, ist die ressortübergreifende Verzahnung aller Lebensbereiche älterer Menschen, von Fragen der Gesundheitsversorgung und Pflege über Mobilität bis hin zur sozialen und digitalen Teilhabe in Form einer integrierten Stadtentwicklung.

Auch am Beitritt Freiburgs zum WHO-Netzwerk „Age-friendly Cities and Communities“ wollen wir festhalten. Dieser Schritt ist uns deshalb so wichtig, weil es den Prozess nicht nur erleichtert, sondern vor allem auch verkürzt und günstiger macht. „Beispiele aus Hamburg und anderen im Netzwerk engagierten Städten zeigen, dass die verständliche Sorge vor zusätzlichen Kosten und Doppelstrukturen unbegründet ist“, so Stadträtin Bärbel Schäfer. Im Gegenteil profitiert die Stadt von der Nutzung der Instrumente und Methoden, die das Netzwerk bereitstellt und nicht zuletzt auch vom Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen. „Vor allem aber“, so Bärbel Schäfer, „bietet der von uns vorgeschlagene Weg die Chance, spätere um ein Vielfaches höhere Gesundheits-, Pflege- und Sozialkosten einzusparen, indem wir die Potenziale älterer Menschen einbeziehen. Gerade in Zeiten knapper Kassen sollten wir diese Chance unbedingt nutzen.“

Neun Termine, viele Perspektiven!

Bei unserer gut besuchten Sommertour haben wir gemeinsam mit interessierten Bürger*innen verschiedene Institutionen besucht, hinter Kulissen geschaut und sind mit spannenden Personen vor Ort ins Gespräch gekommen. Den Auftakt machte das Stadttheater mit dem Kleinen Haus, wo wir uns über die aktuellen Herausforderungen und Perspektiven des Theaters ausgetauscht haben. Bei einer Radtour haben wir Kunst im öffentlichen Raum entdeckt und waren bei Museen zu Gast. Bei einer kindgerechten Führung haben wir das Münster aus neuen Perspektiven kennengelernt.

Die Zukunft unserer Stadt stand im Mittelpunkt vieler Termine: Im Botanischen Garten ging es um Artenvielfalt und die Auswirkungen des Klimawandels. Bei der Eishalle des EHC Freiburg haben wir uns mit der geplanten Sanierung beschäftigt – und mit der Frage, wie die Halle künftig nicht nur dem Sport, sondern möglicherweise auch als kühler Ort an heißen Sommertagen dienen kann. Im Fraunhofer IAF bekamen wir spannende Einblicke in die Herstellung von Diamanten und die dahinterstehende Forschung. Bei der VAG ging es um die vielen technischen und organisatorischen Abläufe, die hinter einem funktionierenden öffentlichen Nahverkehr stehen. Im Areal Nord wurde sichtbar, wie Mobilität, Wirtschaft und nachhaltige Stadtentwicklung zusammengedacht werden können. Den Abschluss bildete ein Baustellenbesuch im neuen Familienrathaus im Stühlinger.

Wir freuen uns schon auf die Sommertour 2027. Welche Orte sollten wir uns dann anschauen? Schreiben Sie uns gerne an info@gruenefraktionfr.de

Eine Stadt für alle

„Ein Ziel ohne Plan ist nur ein Wunsch“

In den vergangenen Tagen hat sich unsere Fraktion in einer Klausur mit vielen Themen beschäftigt, die die Freiburger Stadtpolitik in nächster Zeit prägen werden. Wir haben wichtige Fragen diskutiert, politische Schwerpunkte gesetzt und uns auf die Haushaltsverhandlungen vorbereitet.

Für uns ist klar: Die schwierige finanzielle Situation vieler Kommunen und auch der Stadt Freiburg ist vor allem durch die Finanz- und Steuerpolitik auf Bundesebene sowie durch immer neue Aufgaben und bürokratische Vorgaben verursacht, die den Kommunen in den vergangenen Jahrzehnten übertragen wurden, ohne die damit verbundenen Kosten auszugleichen. Auch die von der Bundesregierung als „Reformen“ deklarierten Kürzungen werden weitere Belastungen für Menschen mit geringen Einkommen und für die kommunalen Haushalte mit sich bringen.

Für einen sozialen und nachhaltigen städtischen Haushalt

Unser Ziel für den Haushalt ist klar: Wir wollen Kürzungen im Sozial-, Kultur- und Sportbereich verhindern und Maßnahmen stärken, die die soziale Situation der Menschen in Freiburg verbessern. Dabei geht es nicht um „Nice-to-haves“. Viele der städtischen Angebote decken grundlegende Bedarfe ab, ermöglichen Teilhabe und helfen dabei, deutlich höhere gesellschaftliche Folgekosten zu vermeiden.

Das gilt ebenso für die städtischen Investitionen. Notwendige Ausgaben müssen weiterhin getätigt werden und dürfen insbesondere dort nicht gestoppt werden, wo es um bessere Bildungschancen, mehr bezahlbaren Wohnraum oder notwendigen Klimaschutz geht, etwa bei der Wärme- und Energieversorgung oder bei der Verkehrswende. Aber auch der notwendige Hitzeschutz an Schulen darf kein bloßes Postulat aus Gemeinderatsreden bleiben.

Schwerpunkte der kommenden Monate

- eine interfraktionelle und praxisnahe Überarbeitung der Verpackungssteuersatzung mit dem Ziel, Müll zu vermeiden und zugleich im Gemeinderat und in der Stadtbevölkerung die Akzeptanz der Regelung zu erhöhen
- Umsetzung einer Stadtbaum-Offensive für mehr Verschattung und einen nachhaltigen Hitzeschutz
- Schaffung eines Quartiersraums im Schildacker als Ort für Nachbarschaft, Begegnung und ein gutes Zusammenleben im Quartier
- Stärkung der Quartiersarbeit in allen Stadtteilen, um solidarische Nachbarschaften sowie soziale und politische Teilhabe zu fördern
- die Umsetzung einer autofreien Rempartstraße, um zwischen Universitätsbibliothek und Mensa einen kleinen zusammenhängenden Uni-Campus zu schaffen

Auswege aus der Schuldenfalle

Letzte Woche besuchten die Sozialausschuss-Mitglieder unserer Fraktion die Schuldnerberatung der Caritas. Dabei wurde deutlich: Verschuldung betrifft längst Menschen quer durch alle Bevölkerungsgruppen. Steigende Lebenshaltungskosten, hohe Mieten oder unerwartete finanzielle Belastungen bringen immer mehr Menschen in Schwierigkeiten. Gleichzeitig ist das Thema häufig mit Scham besetzt, weshalb viele Betroffene erst spät Hilfe suchen.

„Gerade für Familien mit Kindern sind die steigenden Lebenshaltungskosten zunehmend ein existenzielles Problem. Die Wartelisten bei den Schuldnerberatungen wachsen, und ohne rechtzeitige Unterstützung droht eine Abwärtsspirale bis hin zum Verlust der Wohnung. Hier müssen wir gegensteuern“, erklärt Ludwig Striet, sozialpolitischer Sprecher der SPD+JF-Fraktion.

Eine Herausforderung sind lange Bearbeitungszeiten bei staatlichen Leistungen. So hängt beispielsweise die Befreiung von Kita-Gebühren am Wohngeldbescheid. Solange dieser nicht vorliegt, können für Familien zusätzliche finanzielle Belastungen entstehen.

„Die Stadtverwaltung arbeitet bereits daran, Bearbeitungszeiten zu verkürzen. Gleichzeitig müssen wir die Abläufe zwischen den Ämtern weiter verbessern. Wenn Familien lange auf ihren Wohngeldbescheid warten und währenddessen Kita-Gebühren angemahnt werden, kann das ihre finanzielle Notlage verschärfen. „Hier brauchen wir eine bessere Abstimmung, um unnötige Härten zu vermeiden“, so Striet. Auch bei der Einrichtung von Pfändungsschutzkonten (P-Konten) braucht es leicht zugängliche Informationen und Unterstützung, damit Betroffene ihre Rechte wahrnehmen können.

Unser Appell an den Bund

Neben der Stadtverwaltung ist auch die Bundespolitik gefordert, betont Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende der SPD+JF-Fraktion: „Bereits im Juli haben wir in einem offenen Brief an die Bundespolitiker unserer eigenen Partei gefordert, auf unsoziale Kürzungen etwa beim Wohngeld zu verzichten. Wer ohnehin finanziell unter Druck steht, darf nicht zusätzlich belastet werden. Gleichzeitig müssen die angekündigten Entlastungen für Städte und Gemeinden endlich umgesetzt werden. Unsere Sozialverwaltungen brauchen ausreichend Kapazitäten, um Menschen vor Ort schnell und unkompliziert zu helfen.“

FR4U beantragt Baumpflanzoffensive

Der Sommer hat gezeigt, Freiburg muss dringend in Sachen Klimaanpassung schneller vorankommen. Ein wichtiger Faktor sind dabei unsere Stadtbäume. Sie senken die Bodentemperatur nachweislich um bis zu zehn Grad Celsius, reduzieren Hitzestress und verbessern die Luftqualität. Ihr Verlust verschärft den städtischen Wärmeinseleffekt unmittelbar. Daher haben wir zusammen mit anderen Fraktionen den Antrag gestellt, dass sich der Gemeinderat vollumfänglich mit dem Thema Stadtbäume befassen muss.

Ziel ist eine Baumpflanzoffensive mit bis zu 1000 neuen Bäumen in den nächsten Jahren. Dazu soll die Verwaltung Potenzialräume ermitteln. Bedarf sehen wir insbesondere an Hitze-Hot-Spots, Schulhöfen und Spielplätzen. Außerdem soll die Baumschutzsatzung überarbeitet werden, welche auch Bäume auf privatem Grund schützt. Wird ein Baum gefällt, müssen zwingend und ohne Ausnahmen mehr Bäume nachgepflanzt werden.

Wichtig ist uns auch, dass Bäume bessere Bedingungen zum Anwachsen bekommen und bestehende Bäume bestmöglich geschützt werden. Dazu gehört viel Platz zum Wurzeln und weniger Versiegelungen an der Oberfläche. Bürger*innen sollen mithelfen können, die Bäume vor ihrer Haustüre zu erhalten. In Berlin wurde dafür die interaktive Karte „Gieß den Kiez“ entwickelt, diese wollen wir auf Freiburg übertragen und die bestehenden Baum(scheiben)-Patenschaften ausweiten.

„Wir dürfen nicht nur reden, sondern müssen jetzt handeln. Nur mit deutlich mehr Stadtbäumen bleibt Freiburg auch in zukünftigen Hitzesommern lebenswert“, erklärt unsere Stadträtin Anna Polášek.

Im Austausch mit Verkehrsministerin Razavi

Wie sieht die Verkehrsinfrastruktur Freiburgs in den kommenden Jahren aus? Welche Weichen müssen heute gestellt werden, damit die Stadt auch morgen gut angebunden und erreichbar bleibt? Über diese und weitere Fragen haben wir uns mit der baden-württembergischen Verkehrsministerin Nicole Razavi (CDU) ausgetauscht.

Ein zentrales Thema war die Rheintalbahn. Ihr Ausbau bringt für Freiburg und die Region große Chancen, stellt die Stadt aber zugleich vor erhebliche Herausforderungen. Entscheidend ist für uns, die Auswirkungen auf Freiburg frühzeitig in den Blick zu nehmen und die verschiedenen Verkehrsprojekte sinnvoll miteinander zu verzahnen.

Besonders konkret wurde der Blick auf Littenweiler. Die Situation rund um die Bahnübergänge, die Entwicklung der Stadtbahn und die Anbindung des Freiburger Ostens werfen Fragen auf, die für die Menschen vor Ort unmittelbar spürbar sind. Hier zeigt sich, wie eng die verschiedenen Bausteine der Verkehrsinfrastruktur zusammenhängen.

Auch die Breisgau-S-Bahn und die grenzüberschreitende Verbindung nach Colmar waren Thema. Ein attraktiver und zuverlässiger Schienenverkehr ist für Freiburg und die gesamte Region von großer Bedeutung. Eine bessere Verbindung zwischen dem Breisgau und dem Elsass wäre dabei nicht nur ein wichtiger Baustein für die regionale Vernetzung, sondern auch ein Zeichen für die deutsch-französische Zusammenarbeit und Europa.

„Freiburg wächst und damit wachsen auch die Anforderungen an unsere Verkehrsinfrastruktur. Wir müssen darüber sprechen, wie die einzelnen Projekte zusammenpassen und was sie für die Menschen in unserer Stadt bedeuten“, sagt Fraktionsvorsitzender Arno Heger. „Ob Rheintalbahn, Littenweiler, Breisgau-S-Bahn oder die Verbindung nach Colmar: Gute Verkehrspolitik darf nicht an Stadt- oder Landesgrenzen Halt machen. Entscheidend ist, dass wir Freiburg leistungsfähig anbinden und dabei die unterschiedlichen Verkehrsträger zusammen denken.“

Der Austausch mit Verkehrsministerin Razavi war für uns zugleich eine Gelegenheit, die Freiburger Perspektive auf die aktuellen und kommenden Verkehrsprojekte deutlich zu machen.

Freie Wähler

Die Fraktion der Freien Wähler in Littenweiler

Die Freien Wähler setzen ihre politischen Gespräche vor Ort fort und laden am Dienstag, 6. Oktober, um 19 Uhr zu einem offenen Austausch ins La Corona, Littenweilerstraße 20, ein. Im Mittelpunkt stehen die Themen, die die Menschen in Littenweiler und den angrenzenden Stadtteilen bewegen. Ob Verkehr, Wohnen, Nahversorgung, Sicherheit, Umwelt oder andere kommunalpolitische Fragen. Wir möchten erfahren, was die Bürgerinnen und Bürger beschäftigt. Nutzen Sie die Gelegenheit, mit den Stadträten und Mitgliedern der Freien Wähler persönlich ins Gespräch zu kommen, Anregungen einzubringen und aktuelle Entwicklungen in Freiburg zu diskutieren. Der direkte Austausch mit den Menschen vor Ort ist uns ein wichtiges Anliegen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wir freuen uns auf interessante Gespräche und Ihren Besuch.

FDP/Bürger für Freiburg

Parkplätze weg, Parkausweise bleiben

In der Eschholzstraße sind im Sommer rund 40 Parkplätze weggefallen. Gleichzeitig wurden mehr Anwohnerparkausweise ausgestellt, als es vorhandene Stellplätze gibt. Dies ist kein Einzelfall in der Stadt. Ein Parkausweis garantiert rechtlich (leider) keinen Parkplatz.

Die Maßnahme der Stadtverwaltung, bestehende Anwohnergebiete zu größeren Zonen zusammenzufassen, kaschiert das Problem nur. Dadurch erhöht sich die tatsächliche Anzahl der Stellplätze nicht, es vergrößert sich lediglich der Suchradius des Betroffenen.

Es kann nicht sein, dass die Stadt immer mehr Parkberechtigungen ausgibt und gleichzeitig Parkplätze abbaut. Die Menschen brauchen eine ehrliche Antwort darauf, wo sie künftig ihr Auto abstellen sollen“, sagt Sascha Fiek, Fraktionsvorsitzender FDP/BfF Fraktion. Bevor weitere Stellplätze umfunktioniert werden, sollte erst einmal geprüft werden, wie viele Parkausweise im Verhältnis zu den vorhandenen Stellplätzen bereits ausgegeben wurden.

Kultur/Inklusion

Hauptbahnhof barrierefrei

Der Freiburger Hauptbahnhof wird umfassend barrierefrei ausgebaut – ein wichtiger Schritt für eine Stadt, in der Mobilität und Teilhabe für alle selbstverständlich sein sollen. Mit fünf neuen Aufzügen, einer verlängerten Personenunterführung und einem zusätzlichen Zugang zu Gleis 8 werden künftig alle Bahnsteige stufenfrei erreichbar sein.

Damit profitieren nicht nur Menschen mit Behinderungen, sondern auch Familien mit Kinderwagen, ältere Menschen, Reisende mit Gepäck und Radfahrende.

Der Umbau ist dem jahrelangen Einsatz vieler Menschen zu verdanken sowie dem Gemeinderat, der finanzielle Mittel für das Projekt frei gemacht hat, das insgesamt rund 36,7 Millionen Euro kosten wird.

Freiburg sendet damit ein wichtiges Signal, und wir kommen unserem Ziel einer barrierefreien und inklusiven Stadt ein Stück näher!

Dr. Winkler (FL)

Hurra, ein Spatenstich!

Es war wieder soweit: Spatenstich am Hauptbahnhof! Nach erfrischenden Reden schreitet man freudig zum Sandhaufen. Diese glücklichen Gesichter, dem drögen Büroalltag entflohen zu sein und sich einer handwerklichen Tätigkeit widmen zu dürfen, helfen leicht über die Kosten hinweg, die so ein Spatenstich mit sich bringt: Antransport des Sandes per Lastwagen, abladen, später wieder aufladen und Abtransport, Säubern des Platzes, da keine Plane ausgelegt war, Kauf von circa 15 Schaufeln, in jede das Datum und das bahnbrechende Ereignis eingraviert.

Nein, kleingeistige Aufrechnung angesichts des fröhlichen Sandelns! Ja, man hätte das Ganze auf einen nahegelegenen Spielplatz, beispielsweise im Colombipark, verlegen können. Vom Park zur Nordunterführung des Bahnhofs ist es ja nicht viel weiter als vom Parkplatz an der Stadtbahnbrücke. Sand wäre bereits vorhanden und bliebe auch dort. Zum Verständnis des Ganzen einen Märklinbahnhof auf eine Stele platziert.

Die Tränen der aus dem Sandkasten verscheuchten Kleinen wären schnell getrocknet und einem kindlichen Erstaunen gewichen angesichts des sich bietenden Schauspiels, bei dem Nichtkinder mit Sand um sich werfen. Einfach herrlich! Ich fiebere schon dem nächsten Spatenstich entgegen.

Herzliche Einladung

Der Gemeinderat und seine Fachausschüsse tagen in der Regel öffentlich im Neuen Ratssaal im Innenstadtrathaus am Rathausplatz. Zu den Sitzungen ist Publikum immer willkommen. Die Tagesordnungen sind in dieser Ausgabe auf Seite 8 zu finden. Sitzungsvorlagen sind etwa eine Woche vor dem Termin unter www.freiburg.de/GR abrufbar.

Mit viel Kommunikation ist viel gewonnen

Lehener Straße / Fehrenbachallee im Stühlinger: Wie eine Kreuzung barrierefreier gemacht wird

Seit dieser Woche wird die Kreuzung Lehener Straße / Fehrenbachallee barrierefrei umgebaut. Warum das notwendig ist und was die Baustelle für Verkehrsteilnehmer*innen bedeutet, zeigte sich bei einem Vor-Ort-Termin.

Die Baustellenfakten

Die Fehrenbachallee ist derzeit an der Kreuzung zur Lehener Straße gesperrt, um sie grundlegend umzubauen und barrierefrei zu gestalten. Umleitungen sind ausgeschildert, nur Fußgänger*innen können die Straße passieren. Die Straßenbahnen fahren regulär weiter. Im zweiten Bauabschnitt ist dann die Lehener Straße gesperrt und die Fehrenbachallee frei. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende Dezember. Die Kosten für Umbau und Sanierung liegen bei 722.000 Euro und werden vom Land gefördert.

Sichtlich undurchsichtig

Warum es mehrere Monate eine Baustelle gibt, hat gute Gründe. Einer davon: Barrierefreiheit. An dieser Kreuzung im Stühlinger wird klar, welche Gefahren auf mobilitätseingeschränkte und sehbehinderte Menschen lauern. Wer von Norden aus der Lehener Straße kommt und über die Kreuzung möchte, muss nicht nur Straßenbahnschienen, sondern danach noch zwei Fahrspuren passieren.

Wer sich hier als sehbehinderter Mensch mit einem Langstock orientieren möchte, stößt auf der rechten Seite nicht gegen eine tastbare Orientierungshilfe – wie etwa eine Bordsteinkante –, sondern nur auf Laub. Darauf folgt ein Zäunchen, um das der Stock geführt werden muss. Danach signalisiert nichts, dass der Straßenbahnübergang beginnt, denn Fußweg und Gleise sind auf gleicher Höhe. Ein akustisches Signal gibt es auch nicht. Und sind die beiden Gleise unfallfrei überstanden, ist erst die Hälfte der Kreuzung geschafft.

„Schon vieles gemacht“

Bei einem städtischen Pressetermin vor Baubeginn zeigt Mischa Knebel, Geschäftsführer des Blinden- und Sehbehindertenvereins Südbaden, was für Gefahren auf Menschen mit eingeschränkter Sicht lauern. Den eben beschriebenen Weg läuft er mit Begleitung entlang. „Es ist schon vieles gemacht worden“, sagt er zum aktuellen Status der Barrierefreiheit in Freiburg. Allerdings gebe es noch genügend Orte, die nach wie vor Hindernisse bieten. Knebel bekommt Rückmeldungen von Betroffenen, die auf dem Arbeitsweg Schwierigkeiten haben, teilweise direkt vor der Haustür.

Vor Ort zeigt Hendrik Schmitt-Nagel vom Garten- und Tiefbauamt, wie die Stadt solche Kreuzungen zugänglicher für so viele Menschen wie möglich macht. Wichtig ist, dass „aus Sicht der verschiedenen Gruppen von Verkehrsteilnehmenden gedacht“ wird, sagt der Verkehrsplaner. Und vor allem wird mit diesen Gruppen gesprochen, das bestätigen sowohl Knebel als auch Daniela Schmid, Vorsitzende des städtischen Beirats für Menschen mit Behinderung, die ebenfalls beim Termin mit dabei ist.

Auf mehrere Arten

Was das konkret für die Lehener Straße / Fehrenbachallee heißt: weiße Bodenplatten mit Noppen, Quer- und Längsstreifen. Wer mit dem Stock über die Noppen fährt oder drauftritt, erfährt: Jetzt muss man aufpassen, es kommt zum Beispiel eine Kreuzung. Danach zeigen Längsstreifen an, in welche Richtung man die Straße überqueren kann. Querstreifen, gegen die der Langstock stößt, deuten darauf hin, dass gleich die Fahrbahn kommt. Die Platten helfen auf dreierlei Weise:

- taktil: beim Drüberfahren und -laufen spürt man sie
- akustisch: durch unterschiedliche Klopfgeräusche von Asphalt und Bodenplatte
- visuell: die Platten haben einen hohen Kontrast zum restlichen Fußweg. So helfen sie sehbehinderten Menschen, die sich – anders als blinde Verkehrsteilnehmer*innen – nicht mit dem Langstock orientieren, wegen ihres eingeschränkten Sehvermögens aber besonders auf starke Hell-Dunkel-Kontraste angewiesen sind

Ein Teil der Kreuzung, der fast fertig ist, zeigt, was den anderen noch fehlt. Dazu gehören unter anderem breitere Verkehrsinseln (2,5 Meter breit), auf null abgesenkte Bordsteine und ein Knopf unter dem Taster der Fußgängerampel. Erfühlt man ihn, bietet er noch zusätzliche Infos – etwa, ob eine Verkehrsinsel auf dem Weg auf die andere Straßenseite ist. Was bei dieser und allen anderen Ampeln auf der Kreuzung noch dazukommt: akustische Signale. Ein tiefes Klacken zum Orten der Ampel, ein höheres, schnelles Piepen, wenn sie grün anzeigt.

Kreuzung für alle

Vor einer anderen Querung wird der Radverkehr von der Kreuzung auf den Bürgersteig geführt, der Radweg soll mit der Sanierung auf die Fahrbahn verlegt werden. Ein Grund: Menschen mit eingeschränkter Sicht könnten von links kommende Radfahrer*innen zu spät sehen und angefahren werden, ein vermeintlich sicherer Schritt nach vorne kann schon für einen Unfall reichen.

Bei Barrierefreiheit könnte man zuerst an Menschen mit Behinderungen denken. Doch im Endeffekt helfen die Umbauten viel mehr Leuten. Breitere Verkehrsinseln schützen auch Eltern mit Kinderwagen, abgesenkte Bordsteine erleichtern mobilitätseingeschränkten Menschen den Weg auf die andere Seite. Und getrennte Rad- und Fußwege bringen generell weniger Tempo auf die Bürgersteige. Es ist schon vieles gemacht worden – hier wird noch ein weiterer Schritt gegangen. (ast)

www.freiburg.de/baustellen

Exkurs Altstadt: Marmor, Stein und Bächle

Denkmalschutz und Barrierefreiheit müssen sich nicht ausschließen – das demonstrierte unlängst Pflasterer Dieter Saier bei einem weiteren Pressetermin in der Altstadt.

Saier zeigte mit dem Langstock, dass Pflastersteine aus Quarz, Basalt und Rheinkiesel – wenn sie richtig bearbeitet werden – die Anforderungen an Barrierefreiheit erfüllen.

Die taktilen Elemente erkennt man nur bei genauem Hinsehen: Zum einen sind die Fugen zwischen den Pflastersteinen verschieden dicht befüllt. In der Mitte ist die Füllung eher locker, zum Straßenrand eher dichter bis zur Steinkante. Mit dem Langstock erkennt man diese Unterschiede und kann sich so orientieren. Zum anderen markiert eine weiße Linie aus Marmor mit hohem Kontrast und glatterer Oberfläche den Straßenrand. Auch die Bächle, mitunter eine Stolperfalle, werden als Randmarkierung zur Orientierung genutzt.

Die Kanten der einzelnen Steine sind im Idealfall auf gleicher Höhe, damit der Langstock nicht ins Stocken kommt und die Straße ebener für Rollstuhlfahrer*innen ist. Diese profitieren auch von erschütterungsarmem Pflaster.

Doch eine hundertprozentige Barrierefreiheit gebe es nicht, dafür seien die Anforderungen von verschiedenen Verkehrsteilnehmer*innen und Denkmalschutz zu vielseitig, sagte Saier. Man könne beispielsweise nicht die ganze Altstadt asphaltieren. Aber am Rathausplatz und in der angrenzenden Rathausgasse erreiche man durch viel Kommunikation und Expertise nahezu 100 Prozent Barrierefreiheit.

Perspektiven für die Rempartstraße

Einladung zur Dialogveranstaltung am Dienstag, 6. Oktober

Über das Vorhaben, die Rempartstraße und Teile des Holzmarkts umfassend umzugestalten, hat die Verwaltung in einer öffentlichen Auftaktveranstaltung im Juli informiert. Am Dienstag, 6. Oktober, informiert die Stadt über den aktuellen Planungsstand und die künftigen Schritte im Verfahren.

Zum Hintergrund: Die Bedeutung der Rempartstraße für den Autoverkehr ist in den vergangenen 30 Jahren gesunken, während Radverkehr und Fußverkehr deutlich zugenommen haben. Die aktuelle Aufteilung der Flächen spiegelt diese Veränderung aber nicht wider. In Zukunft soll die Straße ein urbaner Ort zum Verweilen und Begegnen werden – und damit mehr als nur eine Fläche für den Verkehr. Im Vordergrund der Umgestaltung stehen Aspekte wie Aufenthaltsqualität, Barrierefreiheit, Begrünung, Gestaltung und Klimaanpassung.

Bei der zweiten öffentlichen Dialogveranstaltung, die am 6. Oktober um 18 Uhr im Friedrichsbau (Kaiser-Joseph-Straße 268) stattfindet, sind die Bürger*innen eingeladen, mit den Projektmitarbeitenden der Stadtverwaltung ins Gespräch zu kommen und ihre Hinweise einzubringen.

Im nächsten Jahr entwickeln Planungsbüros im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung Entwürfe für die Umgestaltung der Rempartstraße. Bei einer Mehrfachbeauftragung handelt es sich um ein wettbewerbsähnliches Planungsverfahren mit mehreren Freiraumplanungsbüros, an dessen Ende das beste Konzept für die Umgestaltung des öffentlichen Straßenraums von einer Jury ausgewählt wird. Jetzt wird die Aufgabenstellung für die teilnehmenden Büros vorgestellt und worauf diese achten sollen – von der Aufenthaltsqualität bis zur Verkehrsführung.

Die Teilnehmenden der Dialogveranstaltung erhalten einen Überblick über die Inhalte der Aufgabenstellung für die Büros und wie die Rückmeldungen aus der Bürgerschaft aus der ersten Veranstaltung berücksichtigt wurden. Einlass ist um 17.30 Uhr. Interessierte werden gebeten, sich bis Freitag, 2. Oktober, unter www.freiburg.de/rempartstrasse anzumelden.

Spätabends in Stadtbahnen: VAG testet Fahrradmitnahme

Testlauf ab Oktober – Mitnahme ist kostenlos, aber nur, wenn Platz ist

Die Freiburger Verkehrs AG (VAG) startet am Donnerstag, 1. Oktober, einen Testlauf für die Mitnahme von Fahrrädern in Straßenbahnen. Bis Ende März kommenden Jahres können Fahrgäste ihre Fahrräder unter bestimmten Voraussetzungen zunächst kostenlos in den Bahnen mitnehmen.

Die Fahrradmitnahme ist ausschließlich ab 22 Uhr bis in die späte Nacht erlaubt. In diesem Zeitraum sind die Fahrzeuge in der Regel weniger stark ausgelastet. Zudem setzt die VAG dann nach Möglichkeit größere Straßenbahnen mit durchgängigem Niederflureinstieg ein. Nicht erlaubt bleibt die Mitnahme von Fahrrädern in Bussen.

Der Zustieg mit Fahrrad ist nicht erlaubt an der Rollstuhl-Tür mit Rampe und auch an allen anderen Türen haben Menschen mit Behinderung, Rollstuhlfahrende, Fahrgäste mit Rollator oder Kinderwagen jederzeit Vorrang. Aufkleber an den Türen zeigen, ob ein Zustieg mit Velo erlaubt ist. In der Bahn müssen die Fahrräder gut gegen Umfallen gesichert werden. Erlaubt sind Standard-Fahrräder sowie E-Bikes oder Pedelecs – Lastenräder, Tandems oder Fahrräder mit Anhänger bleiben außen vor.

Wichtig zu wissen: Die Mitnahme von Fahrrädern ist nur möglich, wenn ausreichend Platz vorhanden ist. Möchten bevorrechtigte Fahrgäste zusteigen, so sind Fahrradfahrende verpflichtet, auszusteigen und die nächste Bahn zu nehmen. Ein Anspruch auf die Mitnahme eines Fahrrads besteht nicht.

Die Möglichkeit zur Fahrradmitnahme ist ein schon lange bestehender Wunsch seitens der Fahrgäste und auch aus dem Gemeinderat. Weil mittlerweile viel größere Fahrzeuge im Einsatz sind, ist jetzt zumindest ein Testlauf möglich. Die VAG behält sich aber vor, diesen jederzeit abubrechen, falls es zu kritischen Situationen kommen sollte. Ob das Angebot dauerhaft eingeführt wird, wird frühestens zum Abschluss der Testphase entschieden. Bis dahin freut sich die VAG über Rückmeldungen – per E-Mail an kundenservice@vagfr.de.

Fragen zur Fahrradmitnahme beantwortet die VAG in ihrem Blog unter: <https://blog.vag-freiburg.de>

„Gemeinsam anpacken und nicht verzagen“

Oberbürgermeister Martin Horn im Gespräch mit dem Amtsblatt zum Start seiner zweiten Amtszeit

Mit einer klaren Mehrheit von fast 53 Prozent der Stimmen wurde Martin Horn im April als Freiburgs Oberbürgermeister wiedergewählt – im Juli begann die zweite Amtszeit. Was sie von der ersten unterscheidet, welche Themen jetzt anstehen und wie die Lage vor den Haushaltsberatungen ist, darüber hat er mit der Amtsblatt-Redaktion gesprochen.

Amtsblatt: Unmittelbar vor der Sommerpause wurden Sie im Gemeinderat für Ihre zweite Amtszeit vereidigt. Wie war der Start?

Martin Horn: Ich war überwältigt und dankbar, ähnlich wie vor acht Jahren, aber auch sehr erleichtert. Das Ergebnis war für mich ein sehr starker Vertrauensbeweis der Freiburgerinnen und Freiburger. Beim Start in meine erste Amtszeit war natürlich alles neu. Jetzt geht es in vielen Bereichen um Kontinuität, darum, dranzubleiben, aber auch gleichzeitig neue Akzente zu setzen. Die aktuellen politischen Zeiten in Deutschland und in der Welt sind ungemein herausfordernd.

Hat Sie das Amt verändert in den vergangenen acht Jahren?

Ja, definitiv. Wir wünschen uns beim Geburtstag ja oft „Bleib, wie du bist“ – was total nett gemeint ist. Aber das Leben hat nur eine Kontinuität, und das ist die Veränderung. Wir verändern uns, wir lernen und entwickeln uns doch jeden Tag ein bisschen weiter. Und selbstverständlich habe ich in den vergangenen acht Jahren wahnsinnig viel gelernt, es war sehr herausfordernd, enorm intensiv, graue Haare fördernd (lacht). Und gleichzeitig ist es einfach bereichernd zu sehen, was wir gemeinsam alles auf den Weg bringen konnten. Natürlich hat das Amt mich verändert, alles andere wäre vermessen. Und trotzdem glaube ich, dass ich meine Bodenständigkeit und Lebensfreude behalten habe. Bei allem, was dieses Amt auch an Herausforderungen mit sich bringt, kämpfe ich doch jeden Tag darum, mir die Leichtigkeit zu bewahren.

Und wie hat sich die Stadt verändert seit 2018?

Freiburg ist ja keine Insel, und die Welt hat sich sehr verändert: durch den Krieg in der Ukraine, die Eskalation im Nahen Osten – wir sehen viele bewaffnete Konflikte, und der Ton wird rauer. Es gibt viel mehr Gegeneinander auf der weltpolitischen Ebene, aber auch in Europa und in Deutschland. Und davon wurde auch Freiburg in den vergangenen Jahren mitgeprägt und verändert. Gleichzeitig gibt es auch viele positive Veränderungen: Wir haben das neue Außenbecken im Westbad, das Straßenbahnnetz ist an vielen Stellen komplett saniert, wir haben die erneuerbaren Energien stark ausgebaut und in Kitas und Schulen investiert. Gleichzeitig, bei allen Veränderungen, geht es ja auch um Standhaftigkeit, um Werte und Überzeugungen. Ich bin den Freiburgerinnen und Freiburgern total dankbar dafür, dass sie sich für Menschlichkeit, für ein Miteinander und für Solidarität einsetzen. Und dass sie klare Kante zeigen gegen Extremismus, Diskriminierung, Hass und Hetze.

Bezahlbarer Wohnraum war für Sie von Anfang an ein wichtiges Thema. Was ist diesbezüglich in den vergangenen Jahren in Freiburg passiert?

Jetzt könnte ich erst mal selbstkritisch sagen: Freiburg ist auch nach acht Jahren Martin Horn immer noch viel zu teuer. Und gleichzeitig würde ich auch selbstbewusst sagen, dass wir in den vergangenen Jahren so viel unternommen haben wie kaum eine andere Stadt in Deutschland. Wir haben beispielsweise seit 2018 über zwei Millionen Quadratmeter an Grundstücken zurückgekauft. Wir haben die große Wohnbau-Offensive der Freiburger Stadtbau; da reden wir über 2500 Wohnungen. Wir reden über das neue Quartier Kleineschholz, und wir haben mit dem neuen Stadtteil Dietenbach eine der größten Entwicklungsmaßnahmen in ganz Deutschland. Das heißt, Freiburg verändert sich, Freiburg wächst. Und Freiburg hat – im Gegensatz zu vielen anderen Städten in Deutschland – sozial geförderte Wohnungen dazugewonnen. Ich will die Wohnungsknappheit und die Wohnungspreise in Freiburg nicht schönreden. Im Gegenteil, die Herausforderung besteht weiterhin. Aber in diesem Kampf David gegen Goliath sind wir einfach sehr mutig und mit großem Einsatz unterwegs. Ich bin allen Beteiligten, vor allem natürlich der Freiburger Stadtbau und dem Gemeinderat, dankbar für die Unterstützung und dafür, dass wir diesen Weg gemeinsam gehen.

Trotzdem gibt es immer mehr Menschen, darunter auch junge Familien, die aufgrund der hohen Mieten und Immobilienpreise gezwungen sind, ins Umland zu ziehen. Was tun Sie konkret, um dem entgegenzuwirken?

Unsere Zahlen belegen das nicht. Das Umland ist ja ebenfalls teuer. Und es entstehen dort nicht überall neue Wohngebiete. Aber gleichzeitig ist die Frage natürlich mehr als legitim. Wir haben in den vergangenen Jahren mehrere Parameter angepasst, um die Situation auf dem Wohnungsmarkt zu verbessern. Da gibt es größere Maßnahmen wie die aktive Liegenschaftspolitik, mit der Stärkung der FSB und mit neuen Wohngebieten, die gerade erschlossen werden. Nach wie vor haben wir rund tausend erteilte Baugenehmigungen pro Jahr. Es geht dabei nicht nur um Quantität, sondern auch um Qualität, darum, dass wir das sozial Richtige bauen. Über Dietenbach und Kleineschholz haben wir schon gesprochen. Wir haben darüber hinaus auch kleinteiligere Werkzeuge wie etwa die Umzugsförderung der FSB. Wir vergeben Prämien, wenn Menschen eine große Wohnung gegen eine kleine tauschen, weil sie keine große mehr brauchen. Wir gehen gegen Mietwucher vor, haben die Kampagne „Pflege braucht Wohnraum“. Damit haben wir beispielsweise rund 60 neue Wohnungen für Pflegekräfte finden können. Das ist alleine noch kein großer Wurf, aber jede Wohnung zählt. Und deswegen ist es am Ende doch auch die Summe all dieser großen und kleinen Kraftanstrengungen, die zusammen ein großes Bild ergeben. Mittel- und langfristig werden wir noch stärker davon profitieren.

Ein Aufregerthema im Wahlkampf war die Verpackungssteuer. Wie ist da der aktuelle Stand und wie geht es weiter?

Also bei allen Emotionen müssen wir erst mal festhalten, dass es sowohl gute Argumente für als auch gegen eine Verpackungssteuer gibt. Die Verpackungssteuer wurde beschlossen, um die Umwelt zu schützen und Müll zu reduzieren. Gleichzeitig habe ich mich gegen die Verpackungssteuer in dieser Form ausgesprochen, weil ich glaube, dass sie zu kompliziert ist und Dinge pauschal verteuert. Insbesondere auch da, wo es keine Alternativen gibt. Der Gemeinderat hat beantragt, dass am 20. Oktober erneut über die Verpackungssteuer debattiert und entschieden wird. Meiner Meinung nach gehört es zu einer Demokratie, dass man zwischen den Maximalpositionen – es soll alles so bleiben, wie es ist, und es soll ganz abgeschafft werden – an einer vernünftigen Weiterentwicklung und Vereinfachung der Verpackungssteuer arbeiten kann.

Demnächst beginnen die Haushaltsberatungen im Gemeinderat. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Die kommunale Finanzlage ist gerade so angespannt wie vielleicht noch nie. 2022 hatten 25 Prozent der Kommunen in Deutschland einen defizitären Haushalt, 2024 waren es bereits 75 Prozent, dieses Jahr rechnen wir mit rund 95 Prozent aller Kommunen im Minus. Das ist ein heftiges strukturelles Problem. Die Mittel reichen bei Weitem nicht aus, damit Städte und Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen können. Und gerade in Kommunen spüren die Menschen, ob der Staat funktioniert. Denken Sie an sanierte Schulen, an Straßen ohne Schlaglöcher, an offene Schwimmbäder und Bibliotheken. Und gerade bei den freiwilligen Leistungen, die das Leben in der Stadt lebenswert machen, müssen Kommunen unter diesem finanziellen Druck ja rechtlich zuerst sparen. Insgesamt haben wir finanziell sehr herausfordernde Zeiten. Gleichzeitig sind wir in Freiburg in der glücklichen Situation, dass wir eine sehr vielfältig aufgestellte Wirtschaft und nach wie vor stabile Gewerbesteuerereinnahmen haben. Allerdings gibt es bei Sozialausgaben und durch den kommunalen Finanzausgleich in Baden-Württemberg massive Mehrausgaben, während die Einnahmen stagnieren. Trotz der Millionen aus dem Sondervermögen des Bundes fehlt uns also ganz erheblich Geld – und zwar in eklatanter Millionenhöhe. Bald starten die Haushaltsberatungen. Es werden sicherlich die herausforderndsten in meiner bisherigen Amtszeit.

Wie steht es denn um geplante Großprojekte wie die Eishalle?

Für die Eishalle haben wir einen erneuten Förderantrag in der zweiten Runde der Sportmilliarde gestartet. Wir hoffen, dass bei einem städtischen Eigenanteil von 30 Millionen Euro bis zu acht Millionen Euro als Zuschuss nach Freiburg fließen werden. Laut Beschluss geht die Planung für den Bau auch ohne Fördermittel voran. Aber ohne weitere Unterstützung durch Bund oder Land, insbesondere für derart auch regional bedeutsame Projekte wie die Freiburger Eishalle, wird das einfach unfassbar schwierig. Abseits des Projekts muss man leider sagen: Kommunen in Deutschland können diesen Finanzdruck nicht weiter aushalten.

Das heißt, im Prinzip steht alles auf dem Prüfstand, das noch nicht angefangen ist?

Ja.

Sehen Sie die Gefahr, dass auch existenzielle Themen wie Klimaschutz oder Klimaanpassung unter die Räder geraten?

Erschreckenderweise sehen wir trotz der Rekordhitze und der Extremwetterereignisse weltweit ja eine politische Verdrängung der Realität und dieses Themas. Und trotzdem muss ich die Frage mit einem traurigen Ja beantworten. Auch wenn Klima- und Umweltschutz wichtige Aufgaben sind, sind Städte rechtlich gezwungen, das Geld zuerst an anderer Stelle auszugeben. Das heißt, selbstverständlich fehlen Gelder in diesem Bereich. Das Besondere, und das ist das Schöne an Freiburg, ist aber, dass wir eine klare Priorisierung auf Klimaschutz und Hitzeanpassung vornehmen. Wir haben mit dem Klimaschutzfonds ein Instrument dafür geschaffen. Und selbstverständlich werden wir auch in diesem Haushalt was zum Thema Hitzeanpassung für die kommenden Jahre tun. Aber es ist eine Illusion, dass das Geld im Haushalt der Kommunen da wäre, um auf einmal in allen Schulen Klimaanlage zu installieren, Wasservernebler im öffentlichen Raum flächendeckend aufzustellen und gleichzeitig überall neue Bäume zu pflanzen. Das ist leider realitätsfern.

Zum Schluss der Blick nach vorne: Was muss bis 2034 passiert sein, damit Sie sagen, „Meine zweite Amtszeit war eine gute“?

Wenn wir es in Freiburg schaffen, auf das globale Gegeneinander mit mehr lokalem Miteinander zu antworten – durch konkrete Projekte, die soziale Gerechtigkeit fördern, die Menschen zusammenbringen und die unsere Stadt lebenswerter machen. Ist das zu pathetisch? Nein, ich möchte wirklich, dass wir in den kommenden acht Jahren gemeinsam anpacken und nicht in Sorge und Angst verzagen. Dass wir Kleineschholz gemeinwohlorientiert entwickeln, dass wir das Richtige bauen für die Menschen, die es wirklich brauchen, dass wir in Schule, Umwelt und soziale Gerechtigkeit investieren und in diesen Bereichen weiter mutig vorankommen. Und dass wir uns als Stadtgesellschaft nicht spalten lassen von den politischen Tendenzen in der Welt und in Deutschland, sondern dass wir füreinander und miteinander eintreten. Ich sag's mal getreu des Mottos unserer kommunalen Stiftungen: „Miteinander für mehr Menschlichkeit.“

Wird die zweite Amtszeit Ihre letzte sein, oder könnten Sie sich vorstellen, in acht Jahren noch mal anzutreten?

Ich bin gerade frisch für weitere acht Jahre gewählt. Und darum geht es jetzt: Freiburg die kommenden acht Jahre zu gestalten. Es gibt wirklich viel zu tun. Acht Jahre sind eine lange Zeit – und sechzehn Jahre erst recht. Aber ich bin ganz ehrlich: Ich kann Ihnen heute noch nicht sagen, was ich 2034 tun werde. Klar ist: Ich liebe meinen Job und freue mich auf die großen Aufgaben, die jetzt vor uns liegen. Die werde ich mit vollem Einsatz, Herzblut und Leidenschaft angehen.

Zur Person

Martin Horn wurde am 7. November 1984 in Annweiler am Trifels in der Pfalz geboren. Er studierte in Ludwigsburg Internationale Soziale Arbeit und anschließend in Bremen im Masterstudiengang European and World Politics. Im Anschluss war er als Europa- und Entwicklungskoordinator bei der Stadt Sindelfingen und als freier Dozent an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg tätig. 2018 wurde er zum Oberbürgermeister der Stadt Freiburg gewählt und im April 2026 in seinem Amt bestätigt. Bei der Wahl trat er als parteiloser Kandidat an. Martin Horn ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Freiburgs Daten auf der Spur

Neuer Datenspaziergang macht digitale Stadtentwicklung erlebbar

Woher weiß die Anzeige an der Haltestelle, wann die nächste Straßenbahn kommt? Und wie findet die VAG-App das nächste freie Frelö? Antworten auf diese und viele andere Fragen gibt der neue Freiburger Datenspaziergang.

Der rund drei Kilometer lange Spaziergang liefert an fünf Stationen Informationen dazu, welche Daten in Freiburg erhoben werden, wie die Technik dahinter funktioniert und welche Funktion sie für die Stadtgesellschaft haben. Die Route startet am Besucherparkplatz beim Rathaus im Stühlinger und führt über die dortige Stadtbahnhaltestelle zur Radzählstation an der Wiwilibrücke, weiter zur Frelö-Station am Europaplatz und schließlich zur meteorologischen Station im Stadtgarten. Hinweisschilder erklären die Technik und liefern Hintergrundwissen.

Die erste Station zeigt, wie Bodensensoren freie und belegte Parkplätze erkennen. Die Informationen fließen unter anderem in das städtische Parkleitsystem ein. So finden Autofahrer*innen schneller einen freien Park-and-Ride- oder Behindertenparkplatz. Gleichzeitig helfen die Daten der Stadt dabei, den tatsächlichen Bedarf an Parkplätzen besser einzuschätzen.

An der Stadtbahnhaltestelle beim Rathaus im Stühlinger geht es um Daten im öffentlichen Nahverkehr. Sensoren zählen die Ein- und Ausstiege, GPS-Antennen erfassen den aktuellen Standort der Fahrzeuge. Auf dieser Grundlage entstehen die Echtzeitangaben an den Haltestellen. Die Fahrgastzahlen helfen der VAG zudem, ihr Angebot bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Die Radzählstation an der Wiwilibrücke macht sichtbar, wie viele Menschen zu welcher Zeit mit dem Fahrrad unterwegs sind. Das fließt in die Verkehrsplanung ein und hilft dabei, die Radinfrastruktur am Bedarf auszurichten.

An der Frelö-Station am Europaplatz erfahren Besucher*innen, wie der Standort verfügbarer Leihräder ermittelt wird. Die Daten sorgen dafür, dass freie Frelös in der VAG-App zu sehen sind. Gleichzeitig können Stadtverwaltung und VAG erkennen, an welchen Standorten besonders viele Leihräder gebraucht werden.

Die letzte Station liegt im Stadtgarten. Dort messen Sensoren unter anderem Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Niederschlag. Die Daten machen klimatische Unterschiede innerhalb Freiburgs sichtbar und unterstützen Stadt und Forschung dabei, auf Hitze, Starkregen und andere Folgen des Klimawandels zu reagieren.

Der Datenspaziergang ist Teil des Projekts Smart City Freiburg. Er soll digitale Technologien verständlich machen und zeigen: Städtische Daten sind kein Selbstzweck. Sie helfen dabei, Mobilität besser zu organisieren, Ressourcen gezielter einzusetzen und Freiburg zukunftsfähig zu planen. Die fünf Stationen können im Rahmen eines Spaziergangs oder einzeln besucht werden.

Weitere Infos unter www.freiburg.de/datenspaziergang

VAG feiert sich selbst – und alle feiern mit

Große Sause zum 125. Geburtstag

Seit 125 Jahren fahren in Freiburg elektrisch angetriebene Straßenbahnen. An diesem Wochenende (Sa/So, 26./27. September) steht einer der Höhepunkte des Jubiläumsjahres an: das große Fest der VAG im Betriebshof Süd in der Urachstraße 5.

An beiden Festtagen erwartet die Besucher*innen von 10 bis 18 Uhr ein abwechslungsreiches Programm mit einer Fotoausstellung, historischen Straßenbahnen und gutem Essen und Trinken. Auf die kleinen Gäste warten eine Malecke und am Samstag das VAG-Maskottchen Babu.

Weil die VAG nicht nur eine Dienstleisterin in Sachen umweltfreundlicher Mobilität ist, sondern auch eine groß(artig)e Arbeitgeberin, informiert am Samstag der Bewerberbus der VAG über Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten im Unternehmen. Interessierte können zudem am Simulator testen, wie es sich anfühlt, Straßenbahn zu fahren.

Vormerken sollten sich Straßenbahnfans unbedingt auch den 14. Oktober: Dann jährt sich die Einführung der Straßenbahn auf den Tag genau zum 125. Mal – und die VAG bietet kostenlose Sonderfahrten mit zwei historischen Straßenbahnen ein. Die blaue „Pepsi-Bahn“ von 1983 sowie der Triebwagen 56 aus dem Jahr 1927 fahren mit kleinem Kulturprogramm durch Freiburg. Nähere Infos dazu gibt es demnächst auf der Homepage der VAG.

www.vag-freiburg.de

Kurz gemeldet

Lange Nacht der Demokratie am 2.10.

Zum zweiten Mal findet in Baden-Württemberg am Freitag, 2. Oktober – dem Vorabend des Tags der Deutschen Einheit – die Lange Nacht der Demokratie statt. Auch Freiburg ist wieder mit von der Partie: mit mehr als 20 Angeboten für Menschen jeden Alters an unterschiedlichen Orten, von der Straßenbahn über Stadtteil-Treffpunkte bis hin zu Sportstätten und Kirchen. Dabei treffen Freiburger*innen auf Akteur*innen aus Politik, Medien, Kultur sowie Jugend- und Erwachsenenbildung. Schirmherr der Veranstaltung ist OB Martin Horn.

Programm unter www.pfd-freiburg.de

Älter werden in Weingarten

Welche Angebote gibt es für ältere Menschen im Stadtteil Weingarten, und wie kann ein gutes Älterwerden vor Ort gelingen? Antworten darauf gibt die Informationsveranstaltung „Gemeinsam älter werden in Weingarten“ am Samstag, 10. Oktober, von 14 bis 17 Uhr im Mehrgenerationenhaus. Dabei stellen mehr als 20 Vereine, Einrichtungen und Organisationen – darunter auch das städtische Seniorenbüro – Hilfs-, Begegnungs-, Beratungs- und Mitmachangebote vor. Die Veranstaltung richtet sich an ältere Menschen, Angehörige und Interessierte aus dem Stadtteil; sie können sich beraten lassen, neue Kontakte knüpfen und bei kostenlosem Kaffee und Kuchen miteinander ins Gespräch kommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, der Eintritt ist frei.

Infoabend zu Pflegekindern

Familien, Paare oder Einzelpersonen, die sich dafür interessieren, Kinder oder Jugendliche in ihrem Zuhause aufzunehmen, können sich am Mittwoch, 30. September, von 18 bis 20 Uhr im Amt für Kinder, Jugend und Familie, Europaplatz 1, informieren. Bei dem Infoabend geht es um die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen in Vollzeitpflege, Bereitschaftspflege oder Adoption: um rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, das Bewerbungsverfahren, die Vermittlungspraxis sowie um die Unterstützung von Pflegefamilien, den Umgang mit der Herkunftsfamilie und die Kooperation mit dem Jugendamt.

Anmeldungen per Mail an pflegekinderdienst@freiburg.de oder unter Tel. 0761 201-8687. Infos unter www.freiburg.de/pflegefamilie

Einblick ins Handwerk für Schülerinnen

Wie sieht der Arbeitsalltag im Handwerk aus? Welche Aufgaben erwarten mich, und welche Chancen bietet eine Ausbildung? Antworten darauf gibt der Brancheneinblick in den Berufszweig Sanitär, Heizung und Klima beim Fachbetrieb Walter Vögele in Freiburg, der gemeinsam mit der Kontaktstelle Frau und Beruf dazu einlädt: am Mittwoch, 14. Oktober, von 15 bis 17 Uhr. Die Veranstaltung richtet sich an Schülerinnen, die ein bis zwei Jahre vor ihrem Schulabschluss stehen, und gehört zum Projekt „Klimaheldin im Handwerk“, mit dem die Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein Frauen für klimarelevante Handwerksberufe begeistern möchte. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist erforderlich.

Infos und Anmeldung unter www.frauundberuf-bw.de/freiburg (Veranstaltungen)

Barcamp zur Bildungsberatung

Das diesjährige Netzwerktreffen Bildungsberatung Freiburg findet am Donnerstag, 1. Oktober, erstmals als Barcamp statt. Von 14 bis 18 Uhr dreht sich im Bürgerhaus Zähringen, Lameystraße 2, alles um den offenen Austausch und die Vernetzung der Beratenden im Freiburger Netzwerk. Die Teilnehmenden können eigene Themen, Fragen und Praxisbeispiele einbringen, sich mit Kolleg*innen austauschen und so neue Impulse für die Bildungsberatung gewinnen. Das Programm entsteht gemeinsam vor Ort: Alle können Themen vorschlagen, Sessions anbieten und das Treffen aktiv mitgestalten. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Weitere Informationen unter „Veranstaltungen“ auf www.wegweiser-bildung.de

Wiesen und Weiden pflegen in Kappel

Am Samstag, 10. Oktober, findet zum achten Mal der Landschaftspflegetag in Kappel statt. Unter dem Motto „Gemeinsam anpacken für die Offenhaltung und die Artenvielfalt“ sind alle eingeladen, die Wiesen und Weiden im Kappler Tal zu pflegen. Treffpunkt ist um 9.30 Uhr in der Großtalstraße 15. Die Anfahrt zum Einsatzort erfolgt in Fahrgemeinschaften, einen Transfer per Kleinbus wird es auch geben. Die Helfer*innen sollten festes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung und wenn vorhanden eigenes Werkzeug wie Ast- oder Rosenschere mitbringen. Es wird darum gebeten, keine Motorsägen mitzubringen. Die Aktion geht bis etwa 12.30 Uhr, danach gibt es für alle Teilnehmenden eine Führung mit anschließendem Imbiss auf dem Maierhof. Sollte das Wetter zu schlecht sein, findet der Einsatz nicht statt.

Infos und Anmeldung bis 7.10.: biosphaerengebiet-schwarzwald@rpf.bwl.de oder Tel. 0761 208-4370

Neuer Blitzer in der Basler Straße

Seit Anfang September müssen Autofahrende in der Basler Straße besonders auf das Tempo achten. Auf Höhe der Fichtestraße steht eine neue Geschwindigkeitsüberwachungsanlage, die mittelfristig den in die Jahre gekommenen „Blitzer“ in der Heinrich-von-Stephan-Straße ersetzt. Die Gesamtzahl der Anlagen erhöht sich also nicht.

„Trotzdem da!“ – Aufruf für Sonderausstellung

Kinder aus während der NS-Zeit „verbotenen Beziehungen“ gesucht

Das Dokumentationszentrum Nationalsozialismus (DZNS) zeigt ab 8. September 2027 die Ausstellung „Trotzdem da! Kinder aus verbotenen Beziehungen zwischen Deutschen und Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeiter*innen“. Um sie mit Geschichten von Menschen aus der Region zu ergänzen, sucht es nach Kindern aus solchen Beziehungen.

Die von der Gedenkstätte Lager Sandbostel in Niedersachsen konzipierte Wanderausstellung erzählt die Lebensgeschichten von Kindern aus „verbotenen Beziehungen“: Mindestens ein Elternteil wurde im Nationalsozialismus als Zwangsarbeiter*in oder Kriegsgefangener nach Deutschland verschleppt, der andere Elternteil galt als deutsch. Diese Beziehungen und daraus folgende Schwangerschaften wurden vom NS-Regime hart verfolgt und bestraft, oft mit KZ-Haft und Todesstrafen. Viele der Kinder wurden nach der Geburt von ihren Eltern getrennt, wuchsen in anderen Familien auf, lernten ein oder beide Elternteile nie oder erst spät kennen. Manche erlebten auch nach 1945 Ausgrenzung und Diskriminierung. Ihre Geschichten erhielten in der Forschung und Erinnerung an die NS-Verbrechen bisher nur wenig Aufmerksamkeit.

Das Freiburger Ausstellungsprojekt soll mit Schicksalen aus der Region ergänzt werden. Dafür sucht das Team des DZNS Kinder oder Enkelkinder aus Freiburg und der Region, die aus einer solchen Beziehung kommen.

Wer die eigene Geschichte erzählen oder seinen Fall anhand von Dokumenten und Fotos teilen möchte, kann sich gerne unverbindlich beim DZNS melden: per Mail an dzns@freiburg.de oder telefonisch bei Projektleiterin Caroline Klemm unter 0761 201-2754 (Mo, 9 bis 11 Uhr). Die Abgabe von Dokumenten und Objekten beziehungsweise ein Gespräch ist nur nach vorheriger Terminvereinbarung möglich.

Das DZNS geht mit allen Informationen vertraulich um. Erst nach expliziter Prüfung und Zustimmung ist eine potenzielle Veröffentlichung und gegebenenfalls Beteiligung im Rahmen der Sonderausstellung und Vermittlung möglich. Auch anonyme Berichte können hilfreich sein.

Freiburger Playdate ausgezeichnet

Preis für „Gesellschaftlichen Zusammenhalt“

Der Freiburger Spielertreff „Playdate“ ist beim bundesweiten Kommunalkongress in Leipzig mit dem Ko-Pionierpreis in der Kategorie „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ ausgezeichnet worden. Dieser würdigt Verwaltungen, die durch die erfolgreiche Nachnutzung und Implementierung von Projekten aus anderen Städten besonders beeindruckt haben.

Die Idee für das Format eines großen offenen Spielertreffs kam ursprünglich aus Berlin und wurde in Freiburg sehr gut angenommen. Von Beginn an war das gemeinsame Projekt ehrenamtlicher Spielertreffs aus den Stadtteilen sowie der Markthalle Freiburg, des Spieleladens „FreiSpiel“ und des städtischen Nachhaltigkeitsmanagements ein echter Erfolg: Bei den ersten vier Veranstaltungen in diesem Jahr trafen sich mehr als 1000 Personen, um zu spielen und neue Menschen kennenzulernen. Das Playdate Freiburg bringe Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und Hintergründe zusammen, heißt es in der Begründung der Jury: „Ziel ist es, Einsamkeit entgegenzuwirken und den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch gemeinsames Spielen zu stärken. Das Format fördert soziale Durchmischung, baut Barrieren ab und stärkt nachhaltige Netzwerke in der Stadt.“ Durch die Nachnutzung des erprobten Playdate-Formats habe Freiburg mit geringem Entwicklungsaufwand und minimalem Risiko ein erfolgreiches Begegnungsangebot etablieren können.

Oberbürgermeister Martin Horn freut sich über die Würdigung für das Engagement aller Beteiligten. „Innovative Formate, die gesellschaftliche Probleme wie Einsamkeit adressieren, dürfen wir uns gerne aus anderen Städten anschauen. Der Zusammenhalt in der Stadt wird gestärkt.“ Freiburg wurde am 17. September in Leipzig mit dem 3. Platz ausgezeichnet.

Das nächste Playdate findet am 16.11. in der Markthalle statt. Weitere Infos: www.spielertreff-freiburg.de/playdate

Migrantinnen finden berufliche Wege

Job-Dating mit Arbeitgebenden und kostenfreie Bewerbungsfotos

Wie können Frauen, die ihre Wurzeln in einem anderen Land haben, ihren beruflichen Weg in Deutschland finden? Um dieses Thema dreht sich ein Infvormittag am Dienstag, 20. Oktober, von 9 bis 13 Uhr im Historischen Kaufhaus am Münsterplatz. Er richtet sich an Frauen mit Migrationserfahrung.

Zahlreiche Institutionen und Beratungsstellen geben Antwort auf Fragen rund um Arbeitssuche, berufliche Perspektiven in der Region, Orientierung, Aus- und Weiterbildung, Anerkennung ausländischer Abschlüsse, Sprachkurse und vieles mehr. Einige große Arbeitgebende der Region präsentieren sich den Besucherinnen und bieten ein Job-Dating an. Im direkten Gespräch mit Personalverantwortlichen können ratsuchende Frauen erfahren, welche Einstiegsmöglichkeiten die Unternehmen bieten.

Parallel zu Job-Dating und Infobörse gibt es einstündige Workshops zu den Themen „Was kann ich? Was will ich?“, „Meine Migrationserfahrung – Meine größte Stärke!“ und „Erfolgreiche Kommunikation mit Unternehmen“ aus der Sicht eines Unternehmens. Die Teilnehmerinnen erarbeiten das Thema in kleineren Gruppen mit einer Expertin und kommen so miteinander in den Austausch.

Nach vorheriger Anmeldung unter nadya.sahutoglu@freiburg.de können die Teilnehmerinnen während der gesamten Veranstaltung kostenfrei ein professionelles Bewerbungsfoto von sich erstellen lassen. Eine Visagistin unterstützt nach Wunsch dabei, sich auf dem Foto optimal zu präsentieren.

Wer in der deutschen Sprache noch nicht so sicher ist, kann die Hilfe von Sprachbegleiterinnen nutzen, die beispielsweise auf Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch oder Ukrainisch übersetzen. Dazu bei der Anmeldung bitte den Sprachwunsch angeben.

Veranstaltet wird der Vormittag von der städtischen Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein und dem Amt für Migration und Integration. Unterstützung kommt von der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe.

Die Teilnahme ist kostenfrei; Anmeldung unter www.frauundberuf-bw.de/freiburg

EU-Förderung für „Grabe, wo du stehst!“

Geschichte der Sinti*zze und Rom*nja im Fokus

Das Projekt „Grabe, wo du stehst!“ der Geschichtswerkstatt des Freiburger Roma-Büros und des Sinti-Vereins erhält eine Förderung durch die Europäische Union. Am Dienstag, 13. Oktober, wird es um 19.30 Uhr in Anwesenheit von Bürgermeister Roland Meder im Dokumentationszentrum Nationalsozialismus (DZNS) vorgestellt.

Im Mittelpunkt des Abends steht die regionale Geschichte der Sinti*zze und Rom*nja während des Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit. Durch Interviews mit Angehörigen verschiedener Großfamilien sollen Erinnerungen, Erfahrungen und bislang wenig dokumentierte Familiengeschichten gesichert und aus der Perspektive der Community aufgearbeitet werden. Dabei werden nicht nur Verfolgung und Vernichtung thematisiert. Ein besonderer Blick gilt auch den Geschichten von Überleben, Widerstand und Selbstbehauptung.

Die Ergebnisse dieses Projekts, das vom DZNS und dem Nachbarschaftswerk Freiburg unterstützt wird, werden in drei Formaten erarbeitet: als Broschüre, als digitale Ausstellung und als Audio-Rundgang durch das DZNS. Zum Abschluss der Projektlaufzeit werden sie im September 2027 öffentlich präsentiert.

Das Projekt „Grabe, wo du stehst!“ gehört zu zehn ausgewählten und von der EU geförderten Projekten. Neben Projekten aus Finnland, Litauen, der Ukraine, Kroatien, Slowenien, Italien und Portugal ist die Freiburger Sinti/Roma-Geschichtswerkstatt das einzige ausgewählte Projekt aus Deutschland. Für alle Beteiligten bedeutet das eine besondere Anerkennung der langjährigen Geschichts- und Erinnerungsarbeit zu Sinti*zze und Rom*nja sowie zur Geschichte der Minderheiten im Dreiländereck.

Für die Teilnahme wird ein kostenfreies Veranstaltungsticket benötigt. Dieses gibt es unter www.museen-freiburg.de/shop und an der Museumskasse. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Ein Leben für die Freiheit

Führung durch die Dortu-Ausstellung

Das Stadtarchiv Freiburg lädt am Mittwoch, 7. Oktober, um 15 Uhr zu einer öffentlichen Führung durch die Studioausstellung „Maximilian Dortu – Ein Leben für Freiheit und Gerechtigkeit“ ein.

Maximilian Dortu wurde 1826 in Potsdam geboren und starb mit nur 23 Jahren in Freiburg. Am 31. Juli 1849 wurde er auf dem Alten Friedhof in der Wiehre „wegen Kriegsverrats“ hingerichtet. Bis heute bewegt sein Schicksal viele Menschen in Freiburg.

Die letzten beiden Jahre seines kurzen Lebens widmete Dortu dem Kampf für Freiheit und soziale Gerechtigkeit – zunächst in seiner brandenburgischen Heimat, ab Mai 1849 als Mitstreiter der Badischen Revolution. Nach seinem Tod wurde er von Weggefährten schnell zum „Helden“ und „Märtyrer“ verklärt. In Freiburg entwickelte er sich zu einer Symbolfigur der revolutionären Bewegung von 1848/49.

Bei der Führung zeigt Florian Hoffmann, Leiter des Stadtarchivs, wichtige Stationen von Dortus Lebensweg, stellt Verbindungen zu weiteren Akteuren der demokratischen Bewegung her und ordnet die Ereignisse in die Freiburger Revolutionsgeschichte ein. Die Führung im neuen Stadtarchiv an der Messe (Neuer Messplatz 5 a) ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Evas erobern Freiburg

An vielen Orten in der Stadt ist schon bald eine ganz besondere Ausstellung zu sehen: Carmen Luna, eine Freiburger Künstlerin mit Wurzeln in Peru, hat im Laufe vieler Jahre 279 „Evas“ gemalt. Sie stehen für verschiedene Frauen mit verschiedenen Geschichten, mit unterschiedlichen Identitäten, Charakteren und Kulturen. Sie sind kritisch und kämpferisch, humorvoll, träumerisch und rebellisch. Aber vor allem sind sie frei und laden dazu ein, Rollenbilder kritisch zu reflektieren. Ab dem 29. September sind die Evas an zehn öffentlich zugänglichen Orten in verschiedenen Stadtteilen zu sehen, darunter auch die Stadtteilbibliothek Haslach. Dort findet auch die offizielle Ausstellungseröffnung statt, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind: am Dienstag, 29. September, um 19 Uhr in der Staudingerstraße 10b.

Mehr zum Projekt und den Ausstellungsorten unter www.historiasdeevas.eu

Auszeichnung im Doppelpack

„Die Deutsche Bühne“ würdigt Theater Freiburg – Cassandra Wright erhält Bel Canto Award

Gleich doppelt Grund zum Feiern gibt es beim Theater Freiburg: Zum einen wird es in der Saisonbilanz 2025/26 der Theaterzeitschrift „Die Deutsche Bühne“ mehrfach genannt. Und zum anderen hat die Sopranistin Cassandra Wright den ersten Preis beim Bel Canto Award in Sydney gewonnen – sie ist Ensemblemitglied des Theaters Freiburg.

Insgesamt sieben Mal taucht das Theater Freiburg in der Saisonbilanz 2025/26 der aktuellen Kritiker*innenumfrage von „Die Deutsche Bühne“ auf. Damit gehört es erstmals zu den Gesamtgewinner*innen der Nennungen von Theatern in allen Kategorien und ist zusammen mit den Staatstheatern Stuttgart unter den ersten fünf Plätzen. Für die Bilanz haben in einer Umfrage 61 Kritiker*innen rund 500 Einzelvoten in neun Kategorien abgegeben.

Julia Riedler gewürdigt

Große Anerkennung erhielt dabei die Schauspielerin und Regisseurin Julia Riedler: Sie wird in der Kategorie „Besondere künstlerische Leistung im Schauspiel“ auch für ihre Inszenierung von William Shakespeares Hamlet am Theater Freiburg gewürdigt. Mit dieser Produktion gab Riedler ihr Regiedebüt, das von Kritik und Publikum gleichermaßen gefeiert wurde. Gemeinsam mit dem vierköpfigen Schauspielensemble entwickelte sie eine eigenständige und gegenwärtige Lesart von Shakespeares Drama, die die Handlungsmacht der Figuren in den Vordergrund rückt. Das Stück ist auch in der Spielzeit 2026/27 wieder am Theater Freiburg zu sehen.

Weitere Nennungen des Theaters Freiburg gab es in den Kategorien Gesamtleistung Kleines Haus, Musiktheater für „Doctor Atomic“ (André de Ridder und Marco Štorman) und Bühne/Kostüm/Digitale Formate für das Bühnenbild von „Der zerbrochne Krug“ (Katharina Pia Schütz).

Die insgesamt sieben Nennungen des Theaters Freiburg in der Saisonbilanz unterstreichen die überregionale Wahrnehmung der künstlerischen Arbeit des Hauses in der ersten Spielzeit der neuen Intendanz von Felix Rothenhäusler.

Bel Canto Award

Zweiter Grund zur Freude ist die Sopranistin Cassandra Wright. Sie hat im September den ersten Preis beim renommierten „Joan Sutherland & Richard Bonynges Bel Canto Award“ in Sydney gewonnen und wurde zusätzlich mit dem Audience Choice Award ausgezeichnet.

Wright ist seit der Spielzeit 2023/24 Ensemblemitglied am Theater Freiburg und hat mit ihrem Rollendebüt als Gilda in „Rigoletto“ in der Spielzeit 2025/26 für Aufsehen gesorgt. In der neuen Spielzeit wird sie in der Operetten-Revue „Amusez-vous: Jacques Offenbach“ sowie in Jules Massenets „Werther“ als Sophie zu erleben sein. Mit der Hauptrolle in Verdis Opernklassiker „La traviata“ steht ein weiteres großes Debüt an. Darüber hinaus wird sie als Cinderella in Stephen Sondheims „Into the Woods“ auf der Bühne stehen.

„Musik in Haslach“ am 27. September

32 Musikgruppen an 7 Freiluft-Spielstätten

Von Blasmusik bis Chorgesang, von Indie-Rock bis Jazz, von Irish Folk bis zu kubanischer Musik: Bei „Musik in Haslach“ am Sonntag, 27. September, ist Vielfalt Programm. Mehr als 30 Bands, Chöre, Musikvereine und Ensembles geben kostenlose Konzerte.

Kulturbürgermeister Roland Meder eröffnet die „Musik im Stadtteil“ um 13 Uhr vor dem Haupteingang der Staudinger-Gesamtschule. Da Haslach einer der größten Stadtteile Freiburgs ist, gibt es in diesem Jahr sieben Freiluft-Spielstätten, die zwischen 13 und 17.15 Uhr von Freizeitmusiker*innen bespielt werden.

Neben dem Neubau der Staudinger-Gesamtschule sind auch die Schenkendorfschule in der Gartenstadt, der Carlsbau und das inklusive Café St. Michael, der idyllische Kirchplatz der Melanchthonkirche sowie, etwas weiter entfernt, das Neubaugebiet Schildacker südlich der Basler Straße und die obere Haslacher Straße östlich der Eschholzstraße dabei. Die letzten beiden sind städtische Entwicklungsgebiete, von denen selbst alteingesessene Haslacher*innen oftmals nicht wissen, dass sie ebenfalls noch zu ihrem Stadtteil gehören. Deshalb war es dem Lokalverein ein besonderes Anliegen, diese Gebiete einzubeziehen. Die Fußwege zwischen den Spielorten werden am Veranstaltungstag mit Luftballons gekennzeichnet sein. Für Essen und Getränke sorgen die Vereine aus Haslach und die Kirchengemeinde St. Michael. Bei Regenwetter gibt es an jedem Spielort eine Ausweichmöglichkeit mit weniger Platz, aber festem Dach.

„Musik im Stadtteil“ ist eine Veranstaltungsreihe des Kulturstadts. Lokale Partner*innen sind der Haslacher Musikverein „Freiburger Blasorchester“, der Gesangsverein Liedertafel, der Lokalverein Freiburg-Haslach sowie der Migrantinnenbeirat.

www.freiburg.de/musik-im-stadtteil

Neu übersetzt: Timothée de Fombelle und Karine Tuil

Freiburger Andruck mit Tobias Scheffel und Maja Ueberle-Pfaff

In der nächsten Ausgabe der Lesereihe „Freiburger Andruck“ am Dienstag, 13. Oktober, um 19.30 Uhr im SWR-Studio stehen zwei neue Romane aus Paris im Mittelpunkt, die in Frankreich auf große Begeisterung stießen. Ins Deutsche übertragen haben sie Tobias Scheffel und Maja Ueberle-Pfaff aus Freiburg.

„Das Leben, das wir nie haben werden“ von Timothée de Fombelle erzählt die Geschichte einer Flucht in Gedanken zur Zeit der Résistance und wird für seine „fulminante Schönheit“ (Le Figaro) gelobt. „Die Liebeshungrigen“ fesselt durch analytische Schärfe und „eine gehörige Portion Boshaftigkeit“ (SZ), mit der Karine Tuil die Gratwanderung zwischen Triumph und Verlust der politischen und künstlerischen Elite Frankreichs zeichnet.

Über beide Neuerscheinungen, über Zwischensprachliches und Zwischenmenschliches sprechen Tobias Scheffel und Maja Ueberle-Pfaff mit Viola Maury (SWR).

Eintritt: 9/6 Euro. Karten gibt es beim Kartenservice der Badischen Zeitung (Kaiser-Joseph-Str. 229) und unter www.reservix.de

Weitere Infos beim Kulturamt: Tel. 0761 201-2115 und unter www.freiburg.de/freiburgerandruck

Zwischen Kontrolle und Loslassen

„Freewheeling“ im Quartier Gutleutmatten

Sie passt zur Fahrradstadt Freiburg: „Freewheeling“, die künstlerische Intervention von Sven-Julien Kanclerski setzt sich mit dem Fahrrad auseinander und ist seit Kurzem im Quartier Gutleutmatten zu sehen.

Freier Lauf, rollen ohne Antrieb, sich bewegen zwischen Kontrolle und Loslassen: Freewheeling beschreibt einen Moment, in dem Bewegung mühelos entsteht, ohne Kraft aufzuwenden. Wortwörtlich bedeutet der Begriff „das Fahren eines Fahrrads im Leerlauf“: Es rollt, auch wenn nicht mehr in die Pedale getreten wird.

Mit seiner Intervention „#5 Freewheeling“ lädt Sven-Julien Kanclerski dazu ein, alltägliche Objekte, denen wir sonst wenig Aufmerksamkeit schenken, neu wahrzunehmen. Der Künstler lenkt den Blick auf einen in Freiburg allgegenwärtigen Gebrauchsgegenstand – das Fahrrad – und verfremdet es, wodurch Konstruktion, Farbigkeit, das Design der Rahmen, Gebrauchsspuren und Patina auffallen. Beim genauen Hinschauen sieht man die Eingriffe des Künstlers und fragt sich: Würde es mir gelingen, das Fahrrad zu besteigen? Und wie müsste ich lenken, um vorwärtszukommen?

Kanclerski widmet sich in seiner künstlerischen Praxis oft funktionalen Alltagsgegenständen und untersucht, wie sie sich verändern lassen, sodass die ursprüngliche Zweckmäßigkeit zugunsten ästhetischer und humorvoller Umformungen zurücktritt. Das Fahrrad ist dabei ein wiederkehrendes Objekt.

Hintergrund

Im Juli 2022 bewilligte der Gemeinderat 100.000 Euro für das Projekt „Kunst im öffentlichen Raum Gutleutmatten“ (KiöR) – überschüssige Mittel aus dem Bau des neuen Quartiers. Das vom Kulturamt entwickelte Konzept für „KiöR Gutleutmatten“ startete im Oktober 2024 und läuft noch bis Ende 2027. „Freewheeling“ ist die fünfte Arbeit des Ausstellungsprojekts.

Flohmarkt mit Programm

Am Samstag, 10. Oktober, findet der dritte Stadtteilstrohmarkt in Zähringen statt. An vier Standorten gibt es ab 10 Uhr unter anderem Stände, Programm und Verpflegung. Bis 14 Uhr gibt es an der Emil-Gött-Schule, Kirchhofweg 9, einen Kinder- und Jugendflohmarkt. Am Thomaszentrum können sich Interessierte bei Kaffee und Kuchen unter anderem über das Klima-quartier Zähringen informieren. Im Quartierstreff 46 des Bauvereins, Zähringer Straße 6, gibt es bis 16 Uhr frische Waffeln, vor dem Gemeindezentrum St. Blasius, Burgdorfer Weg 15, gibt es ebenfalls bis 16 Uhr Grillgut, Kaffee und Kuchen und den Infostand des lokalen Bürgervereins. Im Anschluss ab 18 Uhr lädt die Quartiersarbeit Zähringen, die den Flohmarkt ausrichtet, zum gemeinsamen Kochen in die Zähringer Straße 346 ein.

Klausen geht in die Winterpause

Wie jedes Jahr beendet die Zinnfigurenklausen, das kleine Museum im Schwabentor, seine Saison mit einem Tag der offenen Tür. Am Samstag, 3. Oktober, können sich die Besucher*innen zum letzten Mal Einblicke verschaffen in die Freiburger Geschichte von den Bauernkriegen über die Badische Revolution hin zu den grenzüberschreitenden Umweltkämpfen der Gegenwart. Außerdem zeigen die „Klausner*innen“, wie Zinnfiguren gegossen und bemalt werden. Der Eintritt an diesem besonderen Tag ist frei, die Klausen ist von 11 bis 15 Uhr geöffnet.

www.zinnfigurenklausen.de

Anpacken und Freiburg gestalten

Stadt lädt ein zum Tag der Ausbildung am 8. Oktober

Ob Bauingenieur*in, Bühnenmaler*in oder Büromanager*in: Die Stadtverwaltung und die städtischen Unternehmen bieten über 40 verschiedene Ausbildungsberufe und Studiengänge an. Einen Überblick gibt der Tag der Ausbildung am Donnerstag, 8. Oktober, 10 bis 16 Uhr, auf dem Platz der Alten Synagoge.

Dabei stellen Auszubildende und Studierende der Stadtverwaltung, der städtischen Gesellschaften Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg, Freiburger Stadtbau, Regio Bäder sowie der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe und der VAG gemeinsam mit ihren Ausbilder*innen ihre Tätigkeiten praktisch vor. Vertreten sind ganz unterschiedliche Berufe wie Forstwirt*in, Bauzeichner*in, Tischler*in, Erzieher*in oder Wirtschaftsinformatiker*in. Auch für Freiwilligendienste gibt es einen Stand.

Letztes Jahr wurde der Studiengang Elektro- und Informationstechnik vorgestellt, diesen Oktober ist zum ersten Mal BWL – Technical Management – Wertstoffmanagement und Recycling dabei, den man mit der ASF als Praxispartnerin dual studieren kann. Wie jedes Jahr können sich Interessierte über Ausbildungsinhalte, Bewerbungsverfahren und Schnupperpraktika informieren. Außerdem ist es möglich, sich online einen persönlichen Termin für ein Beratungsgespräch zu sichern.

Mit ihrem Tag der Ausbildung richtet sich die Stadtverwaltung an Schüler*innen, Lehrer*innen sowie interessierte Jugendliche und Eltern. Nach der Ausbildung haben qualifizierte Absolvent*innen gute Chancen, in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis bei der Stadt übernommen zu werden. Aber auch wer bei der Stadtverwaltung oder ihren Gesellschaften nicht unterkommt, hat erfahrungsgemäß gute Karten auf dem Arbeitsmarkt. Denn die Qualität der städtischen Ausbildung ist weithin anerkannt.

Die Stadt empfiehlt den Schüler*innen, sich vorab unter www.wirliebenfreiburg.de über die gewünschten Berufsfelder zu informieren. Dort finden sie zu vielen Ausbildungs- und Studiengängen auch kurze Informationsvideos.

Infos und Anmeldung zu Gesprächen: www.freiburg.de/tag-der-ausbildung

Energiekarawane in Landwasser und Lehen

Kostenlose Beratungen zum Energiesparen

Von 13. Oktober bis 24. November kommt die Energiekarawane nach Landwasser und Lehen. Das Team berät Gebäudeeigentümer*innen und Mieter*innen, wie sie in ihrem Haus oder ihrer Wohnung Energie und Kosten sparen können.

Die Auftaktveranstaltung am Dienstag, 13. Oktober, um 18.30 Uhr in der Bundschuhhalle Lehen (Lindenstraße 4) richtet sich schwerpunktmäßig an Hausbesitzer*innen. Ingo Falk, Energieberater der Verbraucherzentrale, gibt praktische Tipps zur energetischen Gebäudesanierung. Außerdem wird das Vorgehen der Energiekarawane erläutert. Anschließend ist Zeit für Fragen.

Bei der Veranstaltung am Freitag, 6. November, um 19 Uhr im Haus der Begegnung Landwasser (Habichtweg 48) für Mieter*innen geht es um das Thema „Energieverbrauch senken – Kosten sparen“. Nach einem kurzen Vortrag „Energiesparen im Alltag“ können sich Interessierte an verschiedenen Ständen informieren.

Individuell und vor Ort

Im Rahmen der Energiekarawane können sich Hauseigentümer*innen und Mieter*innen kostenlos beraten lassen. Die Erstberatungen sind individuell auf die Gebäude oder Haushalte zugeschnitten und mit einem Hausbesuch durch Berater*innen verbunden. Dabei lassen sich Fragen zur energetischen Optimierung des Hauses klären sowie mögliche Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen samt entsprechender Fördermöglichkeiten besprechen. Mieter*innen bekommen einfache und kostengünstige Tipps zum Energiesparen im Haushalt. Für Beratungen in einer anderen Sprache stehen Dolmetschende zur Verfügung.

Die Energiekarawane wird im Auftrag der Stadt Freiburg vom Verein fesa in Kooperation der Verbraucherzentrale BW und anderen Organisationen durchgeführt. Hauseigentümer*innen in Landwasser und Lehen werden per Brief informiert.

Infos und Anmeldung zu Beratungsterminen unter www.fesa.de/landwasserlehen, unter Tel. 0761 407361 oder per Mail an energiekarawane@fesa.de

Jetzt bewerben für die Umweltpreise

Würdigung für besondere Ideen und Leistungen

Im kommenden Jahr vergibt die Stadt Freiburg wieder den Klimaschutzpreis „Climate First“ und den Naturschutzpreis. Beide Preise sind mit insgesamt 16.000 Euro dotiert. Interessierte können sich bis zum 15. November bewerben.

Beim Klimaschutzpreis werden 11.000 Euro für ambitionierte und innovative Projektideen in den Bereichen Klimaschutz, Energiesparen, erneuerbare Energien und Verkehr vergeben. Bewerben können sich in Freiburg ansässige Firmen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen, aber auch Bürger*innen, Vereine, Verbände oder Schulklassen. Neben neuen Projekten können auch laufende oder abgeschlossene Projekte honoriert werden.

Der Naturschutzpreis würdigt mit 5000 Euro außergewöhnliche Leistungen im Naturschutz. Hier sind vor allem Freiburger Vereine, Verbände, Schulen, Unternehmen und einzelne Personen angesprochen. Bei beiden Preisen können auch Anerkennungen ausgesprochen werden.

Über die Vergabe der Preise entscheidet eine unabhängige Jury unter Leitung von Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit. Ihr gehören Mitglieder des Gemeinderats und mehrere Umweltschutzverbände an. Verliehen werden die Preise im Februar 2027 im Rahmen der GETEC-Messe.

Ausschreibungsunterlagen und Richtlinien unter www.freiburg.de/umweltpreise. Rückfragen beantwortet Manuela Schillinger vom Umweltschutzamt (Tel. 201-6110, manuela.schillinger@freiburg.de).

25 Jahre Stadtkaffee

Bereits seit 2013 trägt Freiburg das Siegel Fairtrade-Town und setzt sich mit der lokalen Steuerungsgruppe Fairer Handel für gerechte Produktionsbedingungen, nachhaltigen Konsum und globale Verantwortung ein. Doch die Bemühungen um fairen Handel reichen schon weiter zurück: Bereits vor 25 Jahren wurde der Kaffee Freinica aus Nicaragua als Stadtkaffee ausgewählt. Er wird unter anderem bei öffentlichen Sitzungen des Gemeinderats ausgeschenkt. Das ist einer der (vielen) Faktoren, die für das Label Fairtrade-Town entscheidend sind. Der Stadtkaffee ist ein Beispiel dafür, wie fairer Handel und kommunales Engagement miteinander verbunden werden können.

Beratung zu Energiefragen

Für Fragen rund um Energie, Sanierung und Solar gibt es seit Kurzem eine zentrale Anlaufstelle für Wohngebäude in Freiburg: KESS, das Kompetenzzentrum Energie, Sanieren & Solar. Das Team berät zu Sanierung, Energieeinsparung und erneuerbaren Energien, unterstützt bei Angeboten, Förderung und Finanzierung und vermittelt an Energieberater*innen und Fachbetriebe weiter. Auf Wunsch begleitet es ein Sanierungsvorhaben – verständlich, unabhängig und kostenfrei. Der erste Beratungstermin ist telefonisch, online oder vor Ort möglich – ohne Verpflichtung zu mehr. Außerdem ist KESS jeden ersten Mittwoch im Monat zwischen 15.30 und 18.30 Uhr für spontane Kurzanfragen geöffnet.

Energieagentur Regio Freiburg/KESS, Wilhelmstr. 20 a, Infos und Termine: www.earf.de/kess

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de